

II DOKUMENTATION DES DORFWETTBEWERBS

1 Wirkung in den Dörfern

1.1 Ausgangsbedingungen in den Dörfern

1.1.1 Entwicklung der Teilnehmerzahlen

Der Dorfwettbewerb erfreut sich nach wie vor außerordentlicher Beliebtheit in den Regionen. So haben an den Kreisentscheiden 2002 insgesamt 1.092 Ortsteile in 210 Städten und Gemeinden teilgenommen. Angesichts der Tatsache, dass von den 396 Gemeinden und kreisfreien Städten in Nordrhein-Westfalen ein erheblicher Anteil aufgrund seiner siedlungsstrukturellen Voraussetzungen in den Ballungsgebieten kaum über ländliche Strukturen verfügt, wird deutlich, dass der Wettbewerb weite Teile des potentiellen Zielraumes in Nordrhein-Westfalen erfasst.

Gleichwohl zeigt die Wettbewerbsbeteiligung in den Landkreisen ein sehr heterogenes Bild (vgl. Abb. 4). Während die höchsten Teilnehmerzahlen im Hochsauerlandkreis und im Kreis Olpe festzustellen sind, ist der in weiten Teilen ländlich geprägte Regierungsbezirk Detmold im Wettbewerb nur schwach repräsentiert. Der Regierungsbezirk Köln, die Kreise Höxter, Paderborn und Lippe sowie der Kreis Kleve zeigen mittlere Teilnehmerzahlen. In den Ballungskernen spielt der Wettbewerb kaum eine Rolle. Einige Ortsteile der Ballungsrandzonen sind östlich des Ruhrgebiets in den Kreisen Unna und Märkischer Kreis, am Niederrhein in den Kreisen Wesel und Viersen sowie in den südwestlichen Randgemeinden Kölns im Erftkreis vertreten.

Die Resonanz auf den Dorfwettbewerb ist regional recht unterschiedlich. Er erreicht weite Teile des potentiellen Zielraums in NRW.

Die Teilnahme an den Kreisentscheiden 2002 ist mit 1.092 Ortsteilen gegenüber 1.153 Ortsteilen im Jahre 1999 leicht rückläufig (um ca. 6 %). Damit bestätigt sich ein Trend, der bereits seit 1989 eingeleitet ist.

Die Teilnehmerzahlen sind seit 1989 leicht rückläufig.

Besonders starke Rückgänge sind in folgenden Kreisen zu beobachten: Mönchengladbach (-50 %), Rheinisch-Bergischer Kreis (-75%), Hochsauerlandkreis (-14%), Lippe (-15%), Paderborn (-14%), Euskirchen (-25%). Coesfeld hat gegenüber dem letzten Wettbewerb, an dem sich zehn Dörfer beteiligten, 2002 keinen Teilnehmer gemeldet. Diese Rückgänge können durch die wachsende Resonanz des Wettbewerbs in anderen Landkreisen nicht kompensiert werden: Düren (+ 67%), Erftkreis (+ 36%), Kleve (+ 10%).

„Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“

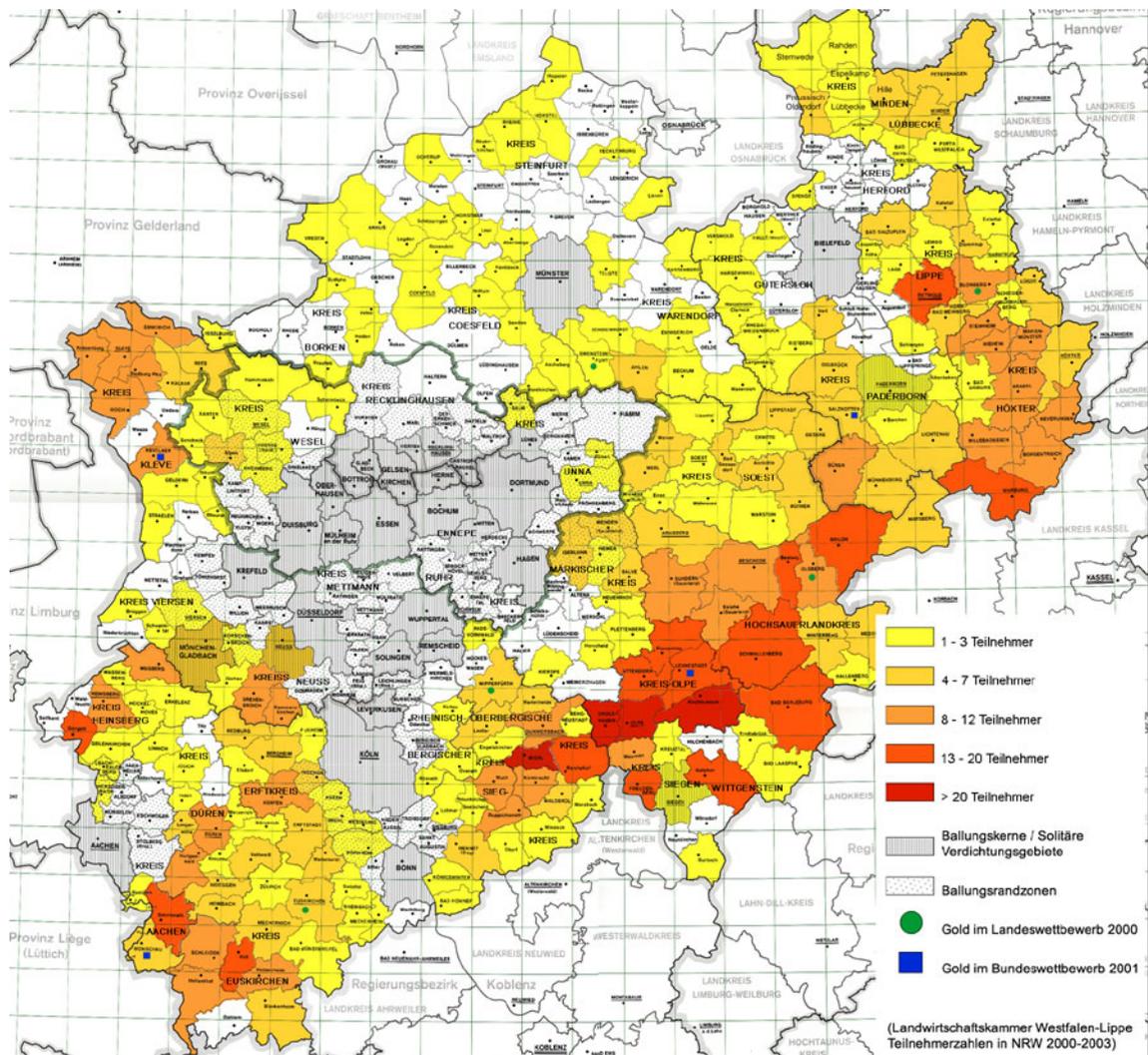


Abb. 4 Teilnehmer in den Kreisesentscheiden 2002

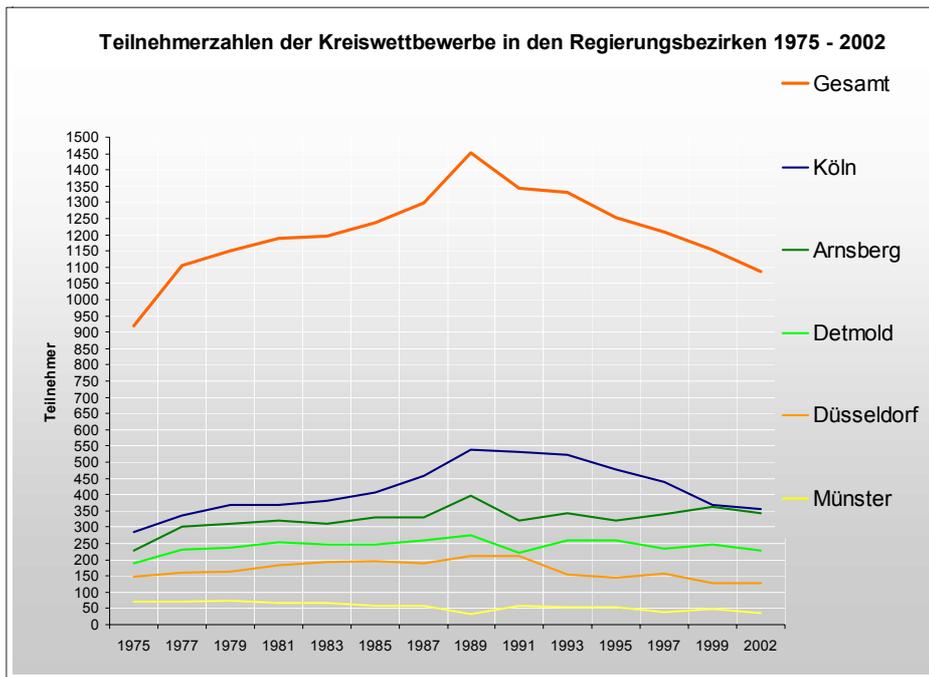


Abb.5 Entwicklung der Teilnehmerzahlen in den Kreisentscheiden 1975 - 2002

Da die genannten Landkreise in ihren strukturellen, sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen äußerst heterogen sind, lassen sich über die Ursachen der aufgezeigten Entwicklung keine eindeutigen Aussagen treffen. Auffallend ist jedoch, dass gerade in den baulich stark überprägten Dörfern der strukturarmen Bördelandschaft des Kreises Düren und im Erftkreis die Wettbewerbsbeteiligung steigt, während sie in den traditionell im Wettbewerb engagierten Dörfern abnimmt.

Vielfältige Einflussfaktoren für die Entwicklung der Teilnehmerzahlen.

Mögliche Ursachen für einen Rückgang der Teilnehmerzahlen können im Ausfallen engagierter, motivierender Persönlichkeiten in den Kreisen, Gemeinden und Dörfern liegen, in der wirtschaftlichen und siedlungsstrukturellen Weiterentwicklung der Dörfer insbesondere am Rande der Städte, in einem Anwachsen der Ortsteile über 3.000 Einwohner sowie in der Neuausrichtung der Wettbewerbsinhalte, die insbesondere von den traditionell am Wettbewerb beteiligten Ortsteile nicht immer nachvollzogen wird.

1.1.2 Siedlungsstrukturelle Voraussetzungen in den Dörfern

Eine Analyse der Teilnehmergeister legt die Vermutung nahe, dass sich vor allem ästhetisch „schöne“ Dörfer vom Wettbewerb angesprochen fühlen: Unter den Teilnehmern dominieren vor allem geschlossene Siedlungsformen, wie Haufen- und Straßendörfer. Sie liegen oftmals in vielfältig strukturierten, historischen Kulturlandschaften und sind in der Regel kaum durch bauliche Großprojekte überprägt.

**Die Teilnehmergeister: „Schön“!
Geschlossene Ortschaften,
historisch und vielfältig.**

Exemplarisch hierfür kann das Kernsauerland gelten. Es ist mit den Altkreisen Arnsberg und Meschede durch eine weitgehend ungestörte Naturlandschaft gekennzeichnet. Die Dörfer zeigen geschlossene Strukturen; ihre Kerne sind aufgrund einer weitgehend erhaltenen Altbebauung intakt und ihre soziale Struktur durch Zuzüge kaum verändert. In diesen Orten hat der Fremdenverkehr oft eine hohe Bedeutung. Im Wettbewerb sind diese Dörfer regelmäßig und stark repräsentiert.



Dörfer, die nicht am Wettbewerb teilnehmen, sind hingegen häufiger durch verstreut liegende Siedlungen und Einzelhoflagen gekennzeichnet. Hoher Siedlungsdruck führt oftmals zu einem hohen Anteil an Neubürgern. Zudem liegen diese Dörfer deutlich seltener in vielfältig strukturierten Landschaften als die Teilnehmergeister.

**Die Nicht-Teilnehmer: „schön“?
Vereinzelte Lagen, überprägte
Baustrukturen.**

Hierin ist die Vermutung der Dörfer zu erkennen, dass es gerade die traditionellen Siedlungs- und Bauformen in vielfältigen Landschaftsräumen sind, die sich im Wettbewerb die besten Chancen ausrechnen können. Ein Mangel an „Schönheit“ scheint hingegen einer erfolgversprechenden Teilnahme im Wege zu stehen.



Die schriftliche Befragung zeigt, dass

- für 61 % der **Teilnehmergeister** dichte Haufendörfer typisch sind, während nur 25 % der **Nicht-Teilnehmer** über diese kompakte Siedlungsstruktur verfügen,
- 44 % der **teilnehmenden** und 59 % der **nicht-teilnehmenden Gemeinden** durch hohen Siedlungsdruck und aktuelle Bautätigkeit in ihrer historischen Siedlung stark überprägt sind,
- 76 % der **Teilnehmergeister** in vielfältig strukturierten Landschaften liegen,
- nur 10 % der **Teilnehmergeister**, aber 32 % der **Nicht-Teilnehmer** stark durch Siedlungs- und Bautätigkeit überformt sind,
- 16 % aller **Gemeinden** in schlechten Ausgangsbedingungen („Dorf ist nicht schön“) einen Grund sehen, der gegen die Wettbewerbsteilnahme spricht.

1.1.3 Soziale und kulturelle Voraussetzungen

Siedlungsstrukturelle Voraussetzungen und Entwicklungen in den Dörfern stehen oftmals in enger Wechselwirkung zu den sozialen und kulturellen Gegebenheiten in den Dorfgemeinschaften.

Siedlungsstruktur und -entwicklung wirken auf den sozialen Zusammenhalt im Dorf und damit auf das Engagement im Wettbewerb.

So spiegelt sich eine offene Siedlungsstruktur im sozialen Zusammenhalt der Dorfgemeinschaft wider: Ausgeprägter Individualismus scheint in Regionen mit überwiegenden Einzelhoflagen gegenüber dem Gemeinschaftsempfinden zu dominieren, so dass das gemeinsame Wirken im Dorfwettbewerb eher erschwert wird.

Exemplarisch hierfür können die Dörfer des **Ravensburger Landes**, der **Osnabrücker Landes** und des **Kernmünsterlandes** stehen, die unterdurchschnittlich häufig im Wettbewerb vertreten sind. Hier dominieren zwar bäuerliche Wirtschafts- und Siedlungsformen, jedoch ist die Siedlungsstruktur traditionell durch Einzelhöfe, Drubbel, kleine Kirchdörfer und Landstädte geprägt. Diese offenen Siedlungsformen wirken sich auf den sozialen Zusammenhalt der Bürger aus, was sich in der Wettbewerbsbeteiligung niederschlägt.



Dem gegenüber hat in den **Bördelandschaften** das geschlossene Dorf mit seinen engen sozialen Strukturen aufgrund der Einführung der Dreifelderwirtschaft seit dem frühen Mittelalter Bestand. Im Zuge der Industrialisierung haben sich hier häufig Großdörfer herausgebildet, so dass historische Bauformen zumeist stark überprägt sind. Heute sind diese Dörfer oftmals über die Teilnahmegrenze von 3.000 Einwohnern angewachsen. Traditionelle „Schönheit“ im Sinne von Vielgestaltigkeit der Landschaft und historischen Bauformen ist hier seltener zu finden. Jedoch ermöglicht oftmals ein starker Zusammenhalt der Bürger ein intensives Engagement im Dorfwettbewerb.

Bördelandschaften: Kompakte Großdörfer mit starkem sozialen Zusammenhalt

Auch hoher Siedlungsdruck kann Einflüsse auf das Gemeinschaftsleben zeigen: So sind zum Beispiel Dörfer und Ortsteile im Einzugsgebiet großer Städte häufig durch einen starken Zuzug aus der Stadt und eine dominante Wohnfunktion geprägt. Der soziale Zusammenhalt der Dorfgemeinschaft ist hier wesentlich geringer ausgeprägt, so dass gemeinschaftliches Engagement nur selten auf Resonanz stößt. Diese Orte sind so nur schwer für eine Teilnahme am Wettbewerb zu motivieren. Gleichwohl stehen gerade die Dörfer am Rande der Großstadt vor zahlreichen Herausforderungen: Der Rückgang von Versorgungseinrichtungen wird durch die hohe individuelle Mobilität der Bewohner beschleunigt. Traditionelle soziale Strukturen sind zumeist kaum noch zu finden. Als Wohn- und Schlafort wahrgenommen, identifizieren sich nur wenige Anwohner mit dem Dorf als unmittelbarem sozialen Lebensumfeld. Die Lösung von Aufgaben wird entsprechend häufig in die Verantwortung öffentlicher Einrichtungen und der Stadt gelegt. Insofern nähern sich die Lebensbedingungen in diesen Orten den sozialen Bedingungen der Stadt an. Aufgrund ihrer Einwohnerzahl sind diese Ortsteile jedoch oftmals zur Teilnahme am Wettbewerb berechtigt. Dass sie über gute Entwicklungspotentiale verfügen, zeigen zum Beispiel die aktuellen Beteiligungen in der Stadt Mönchengladbach. Hier erkennen einige Dörfer die Chance, die in der Schaffung von Angeboten für die Stadt liegen: Durch den Aufbau von Freizeiteinrichtungen oder Versorgungsangeboten aus der Landwirtschaft.



Dörfer, die dem traditionellen Ideal „ästhetischer Schönheit“ weniger entsprechen, zeigen häufig besonderen Entwicklungsbedarf.

„Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“

Die schriftliche Befragung zeigt, dass

- 89 % der befragten **Gemeinden** in einer „funktionierenden Dorfgemeinschaft“ eine wesentliche Basis für eine Teilnahme am Wettbewerb sehen ,
- weitere 17 % der befragten **Gemeinden** in einer „aktiven Dorfgemeinschaft“ Voraussetzungen für die Beteiligung der Dörfer erkennen,
- nach Auffassung der **Gemeinden** leitende Persönlichkeiten im Dorf einen großen Einfluss auf eine erfolgreiche Teilnahme haben,
- die Vernetzung mit städtischen Lebensräumen in Nordrhein-Westfalen sehr stark ist: 50 % der befragten **Dörfer** liegen ca. 6 bis 10 km von der nächsten Stadt entfernt, weitere 30 % der Dörfer sogar weniger als 5 km.

Auch kulturelle Unterschiede in den Regionen spiegeln sich in der Wettbewerbsteilnahme wider, wie sich in der Zweiteilung des Oberen Sauerlands erkennen lässt. Da die Kreisgrenzen mitunter über diese kulturellen Grenzen hinweg gehen, ist in der Bewertung der Dörfer eine differenzierte Betrachtung gefragt.

Der östliche, ehemals zum **Kurfürstentum Köln** gehörende Teil mit den Kreisen Olpe und Hochsauerlandkreis ist überwiegend katholisch geprägt und im Wettbewerb sehr stark repräsentiert. Der westliche Teil mit der ehemaligen **Grafschaft Mark** ist evangelisch geprägt. Er weist deutlich geringere Teilnehmerzahlen auf.

1.1.4 Motive zur Teilnahme am Wettbewerb

Für die meisten Dorfgemeinschaften ist der Wunsch, die Entwicklungen in ihrem Dorf selbst zu beeinflussen, die häufigste Motivation zur Teilnahme am Wettbewerb. Gespräche der Gutachter in den Dörfern bestätigen dieses Bild: Die Dörfer erkennen im Wettbewerb Möglichkeiten zur bürgerschaftlichen Mitsprache in kommunalen Planungen. Viele Dörfer finden mit ihrem Engagement zudem Antworten auf den Rückzug von Versorgungsstrukturen. Die Bereitschaft der Dorfgemeinschaften, aktuelle Aufgaben selbst zu lösen, wird von den Gemeinden selbst jedoch oftmals unterschätzt.

Bürger erkennen im Dorfwettbewerb eine Chance zur politischen Partizipation.

Die Dörfer sehen in den Goldplaketten des Dorf Wettbewerbs kein Mittel zur Außendarstellung bzw. Werbung für das Dorf. Die Teilnahme am Wettbewerb kann daher vor allem als eine auf die innere Entwicklung des Dorfes gerichtete Initiative gewertet werden.

„Je mehr sich die Verwaltung zurückzog, umso mehr war das Dorf gefordert. Man muss sich selbst helfen“.

„Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“

So wurde zum Beispiel in **Pont (Kreis Kleve)** ein Heimatverein als Antwort auf Planungen im Rahmen der Dorferneuerung gegründet, der die Wünsche und Bedürfnisse der Dorfgemeinschaft in die Planungen der Verwaltungen einbringt. Der Heimatverein hat sich inzwischen als Träger der dörflichen Entwicklungen etabliert. Mit der Teilnahme am Dorfwettbewerb soll nun ein wesentlicher Meilenstein der Dorferneuerung gesetzt werden, der neue Motivation schafft. Die Kommunalverwaltung unterstützt diese Aktivitäten, weil sie sich damit eine Steigerung der Wohnqualität im Dorf und damit einen Imagegewinn für die Stadt insgesamt erhofft.

Auch in **Oermter (Kreis Kleve)** engagiert sich die Bruderschaft im Dorfwettbewerb, um damit bürgerschaftliche Ideen in kommunale Planungen einzubringen. Die Bürger erhoffen sich zudem durch ihr Engagement zudem die schnellere Umsetzung und finanzielle Unterstützung notwendiger Maßnahmen.

In **Elleringshausen (Hochsauerlandkreis)** war der Wunsch, drängende Aufgaben im Dorf zu lösen, ein wichtiger Anstoß für bürgerschaftliches Engagement. Mit dem Rückzug der Verwaltung und der Kirche aus dem Dorf war die Selbsthilfe der Bürgergemeinschaft zunehmend gefragt. Um notwendige Maßnahmen in Angriff zu nehmen, wurde der Initiativkreis 3000 gegründet, der als Träger dörflicher Entwicklungen Maßnahmen bündelt und das Dorf gegenüber der kommunalen Verwaltung vertritt.

Die schriftliche Befragung zeigt, dass

- 39 % der **Gemeinden** in gemeinsamen Perspektiven in der Dorfentwicklung eine Motivation der Dörfer zur Teilnahme am Wettbewerb sehen,
- 20 % der **Gemeinden** eine bürgerorientierte Kommunalpolitik für eine motivierende Ausgangsbedingung halten,
- nur 4 % der **Gemeinden** den hohen Handlungsdruck im Dorf für den Auslöser der Teilnahme halten,
- dem gegenüber jedoch 58 % der **befragten Dörfer** aktuelle Aufgaben im Dorf als Motivation für ihre Teilnahme erkennen,
- 84 % der **befragten Dörfer** teilnehmen, um die Entwicklung im Dorf selbst zu beeinflussen,
- nur 3 % der **Dörfer** erkennen im Erringen von Goldplaketten ein wirksames Mittel der Außendarstellung sehen.

Die Bewerbung im Wettstreit der Dörfer wird häufig durch die Vertreter des Kreises bzw. der Gemeinde angeregt. Darüber hinaus werden die Dorfgemeinschaften oftmals durch die positiven Ergebnisse vorausgegangener Teilnahmen am Wettbewerb zu erneuten Initiativen ermutigt. Dem gegenüber sind Medienberichte über den Dorfwettbewerb sowie Anregungen aus Broschüren und weitere, allgemeine Informationen als konkrete Auslöser für eine Teilnahme von untergeordneter Bedeutung.

Der Anstoß zur unmittelbaren Teilnahme am Wettbewerb erfolgt häufig durch die Gemeinde bzw. den Kreis.

Die schriftliche Befragung zeigt, dass

- 57 % der **Dörfer** aufgrund von Anregungen durch die Gemeinde bzw. den Kreis zur Teilnahme motiviert wurden,
- 16 % der befragten **Dörfer** durch Medienberichte zur Teilnahme am Wettbewerb angeregt wurden,
- sich 12 % der **Dörfer** aufgrund von Anregungen aus Broschüren und allgemeinen Informationen über den Wettbewerb für eine Teilnahme am Wettbewerb entschieden.

Gibt es Faktoren, die eine erfolgreiche Teilnahme der Dörfer am Wettbewerb erwarten lassen? Diese zugleich spannende wie schwierige Frage wurden an die Gemeinden gerichtet. Interessant sind die Antworten, die vor allem die Bedeutung von günstigen Faktoren in den Dörfern selbst hervorheben: Großen Einfluss auf den Erfolg haben demnach ein historischer Ortskern und eine vielgestaltige, „schöne“ Kulturlandschaft. Eine leitende Persönlichkeit im Dorf ist für das Gelingen hilfreich, aber nicht unbedingt ausschlaggebend.

„Teilnahme sicher...?“
Erfolgsfaktoren im Dorfwettbewerb.

Dem gegenüber haben die ideelle Unterstützung des Dorfes durch die Gemeinde, Fördermittel und Anschubfinanzierungen sowie die Bürgerorientierung in der Kommunalpolitik aus Sicht der Gemeinden geringere Auswirkungen auf eine erfolgreiche Teilnahme im Wettbewerb. Den geringsten Einfluss auf einen Erfolg im Wettbewerb haben nach Einschätzung der Gemeinden leitende Persönlichkeiten in der Gemeinde sowie finanzielle Einschränkungen in der Gemeinde auf den Erfolg im Wettbewerb.

Die schriftliche Befragung zeigt, dass

- lediglich 28 % der **Gemeinden** Gründe benennen können, die gegen eine Teilnahme am Wettbewerb sprechen,
- während 60 % der **Gemeinden** solche Gründe nicht kennen.

In der offenen Beantwortung wird das „fehlende Interesse im Dorf“ als der schwerwiegendste Grund benannt, der gegen die Wettbewerbsbeteiligung spricht. Damit wird die Verantwortung für den Wettbewerb deutlich in die Eigeninitiative der Bürger gelegt. Die Bedeutung der kommunalen Verwaltungen im Wettbewerb wird dennoch erkannt: 10 % geben an, dass „fehlendes Engagement in der Verwaltung“ gegen die Teilnahme spricht. Diese Aussage wird ergänzt durch 16%, die auf den „hohen Verwaltungsaufwand“ sowie „fehlende finanzielle Mittel“ verweisen. Diese Antworten bedürfen der differenzierten Betrachtung, da der finanzieller Anreiz einerseits nicht als motivierender Faktor für die Dörfer gesehen wird, andererseits der Einsatz von Fördermitteln im Rahmen des Wettbewerbs hoch ist, wie die Befragung der Gemeinden ergab. Gleichwohl sollte in Zeiten knapper öffentlicher Haushalte geprüft werden, wie sich der Verwaltungsaufwand und damit auch die finanziellen Erfordernisse zur Durchführung des Wettbewerbs effizienter gestalten lassen.

„Teilnahme unmöglich....?“
Hinderungsgründe im Dorfwettbewerb.

Bemerkenswert ist, dass 16 % der antwortenden Gemeinden in schlechten Ausgangsbedingungen Hinderungsgründe für eine Teilnahme sehen. Dörfer, die nicht „schön“ sind, scheinen nach Auffassung der Gemeinden wenig Aussichten auf Erfolg im Wettbewerb zu haben. Damit werden die Annahmen zu siedlungsstrukturellen und landschaftlichen Ausgangsbedingungen in den Dörfern nochmals bestätigt.

1.2 Konzeption der Projekte und Initiativen

Die Aktivitäten der Dorfgemeinschaften sind ebenso zahlreich wie vielfältig. Zumeist ergeben sie sich aus den aktuellen und offensichtlichen Aufgaben im Ort und zielen auf die unmittelbare Verbesserung des Lebensumfelds in den Dörfern. Oft fügen sich die Maßnahmen aber auch in Planungen der Verwaltungen ein: Sie beruhen dann auf kommunalen Planungen und Dorfentwicklungsplänen oder basieren auf Anregungen aus den Wettbewerbsrichtlinien. Die Vielfalt möglicher Maßnahmen und ihre qualitative Beurteilung stellen hohe Anforderungen an das Bewertungsverfahren, in dem sich die Dörfer einem objektiven Vergleich stellen. Im Folgenden wird auf wesentliche Grundlagen des bürgerschaftlichen Engagements eingegangen.

1.2.1 Allgemeine Informationen zum Wettbewerb

Den Dörfern stehen zahlreiche Informationsquellen zur Konzeption und Durchführung ihrer Aktivitäten zur Verfügung. Einige sind eng mit der Organisation des Dorfwettbewerbs verbunden, wie z.B. Informationen am Rande der Bewertungsrundgänge, Beratungsbriefe und Abschlussberichte aus dem Bewertungsverfahren und die zahlreichen Broschüren und Zeitungsartikel zum Dorfwettbewerb. Andere Informationen stehen im Kontext der ländlichen Entwicklung allgemein und geben Anregungen zu speziellen Themen, wie z.B. zur Baugestaltung im Dorf, zu Grüngestaltung, Bachrenaturierung u.v.a.m. Auch die Informationsblätter der Naturschutz- und Umweltakademie bieten zahlreiche Umsetzungsvorschläge. Einen Überblick über die zahlreichen Informationsquellen gibt die Internetseite www.dorfwettbewerb.de der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen. Hier werden zudem alle Teilnehmerdörfer in kurzen Steckbriefen vorgestellt.

Den Dörfern stehen zahlreiche Informationsquellen zur Verfügung. Viele Quellen sind jedoch nicht bekannt.

Dem persönlichen Kontakt zu den Bewertungskommissionen kommt nach Einschätzung der Dörfer unter der Vielzahl der Informationsquellen die größte Bedeutung zu. Auch Broschüren, Erfahrungsberichte anderer Dörfer sowie die Arbeit des Kreises und der Gemeinde erweisen sich für die Dörfer als nützlich. Von vergleichsweise geringem Nutzen sind nach Meinung der Dörfer hingegen Zeitungsartikel über den Wettbewerb.

Damit beziehen sich die Informationsquellen vor allem auf die klassischen Medien der Information. Beratungsbriefe sind, wie auch die Internetseiten und Fachvorträge über einem Drittel der befragten Dörfer nicht bekannt. Selbst Abschlussberichte und Erfahrungsberichte anderer Dörfer sind 16 % der Befragten unbekannt. Um den Informationsbedarf der Dorfgemeinschaften zu decken, wird es zukünftig neben der zielgerichteten Aufbereitung von Beratungsinhalten verstärkt darum gehen müssen, vorhandene Informationsquellen bekannt zu machen.

Die schriftliche Befragung zeigt, dass

- die **Dörfer** Informationen der Beratungskommissionen (Ortsbegehungen/ -beratungen, Beratungsbriefe, Abschlussberichte) für die nützlichsten Informationsquellen halten,
- die **Dorfgemeinschaften** den Informationsbroschüren zum Wettbewerb einen hohen Nutzen beimessen: 30 % der Dörfer halten diese Broschüren für sehr nützlich, weitere 35 % für nützlich,
- die Internetseite www.dorfwettbewerb.de im Jahr der Umfrage (2002) 41 % der **Dorfgemeinschaften** nicht bekannt war
- 66 % der **Dörfer** angeben, dass ihnen Informationen zu bestimmten Themenbereichen fehlen,
- die **Dörfer** vor allem Informationen zu folgenden Themen vermissen: Konzeption und Dorfentwicklung (68 % der Nennungen), Grünordnung und –gestaltung im Dorf (64 %), Bau- und Denkmalpflege (50 %), Ökologie und Artenschutz (37 %), Erneuerbare Energien (36 %).

1.2.2 Beratungen im Wettbewerb

Durchführung Die Hälfte der Dörfer nimmt während des Wettbewerbs Beratungen in Anspruch. Diese Beratungen erfolgen überwiegend durch die Mitglieder der Bewertungskommissionen und durch Beratungsveranstaltungen des Kreises. Planungen im Rahmen der Dorferneuerung geben in 42% der Dörfer Entwicklungsimpulse. Auch die Vertreter der Landwirtschaftskammern stellen umfangreiche Beratungsleistungen zur Verfügung.

Die Städte mit ihren Fachämtern sowie Verbände und Vereine unterstützen die Dörfer in regionalen Themen und zu speziellen Fachgebieten. Ihre Arbeit macht nach Angaben der Dörfer jedoch nur einen geringen Teil aller Beratungsleistungen aus.

Die schriftliche Befragung zeigt, dass

- 50 % der **Dörfer** während des Wettbewerbs Beratungen in Anspruch nehmen,
- die Beratungen durch die Mitglieder der Bewertungskommission (49 %), Beratungsveranstaltungen des Kreises (46 %) , Planungen im Rahmen der Dorferneuerung (42 %), Vertreter der Landwirtschaftskammer (32 %), Stadtverwaltungen (8 %) sowie Verbände (4 %) erfolgen.

Im Gespräch mit den Dorfgemeinschaften wird deutlich, dass die Vielzahl möglicher Beratungsangebote schwer erschlossen werden kann. Mitunter zeigt sich auch, dass unterschiedliche Berater verschiedene Zielvorstellungen und Leitbilder kommunizieren und so für Verwirrung in den Dörfern sorgen. Dies hat auch zur Folge, dass die von den Bürgern erhoffte Anerkennung für die Art und Qualität umgesetzter Maßnahmen durch die Bewertungskommissionen nicht immer erfolgt. Es besteht folglich ein großer Bedarf, die Beratungsangebote im ländlichen Raum inhaltlich abzustimmen.

„Das Amt für Agrarordnung empfahl uns die Anpflanzung dieser Bäume.

Nun werden die Bäume von der Bewertungskommission kritisiert.

Wie sollen wir das verstehen?“

(Zitat eines Dorfbewohners)

Anlass Die Beratungen werden zumeist auf Anfrage der Dörfer durchgeführt. Häufig finden sie kurz vor dem Rundgang der Bewertungskommissionen auf Kreis-, Landes und Bundesebene statt. Auch nach Bekanntgabe der Wettbewerbsergebnisse erfolgen in einem Viertel der Dörfer Beratungen.

„Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“

Die schriftliche Befragung zeigt, dass

- in 80 % der **Dörfer** Beratungen auf Anfrage der Dorfgemeinschaften stattfinden,
- 36 % der **Dörfer** kurz vor dem Rundgang der Kreis-, Landes- und Bundesbewertungskommission Beratung in Anspruch nehmen,
- weitere 27 % der **Dörfer** nach Bekanntgabe der Wettbewerbsergebnisse beraten werden,
- 23 % der **Dörfer** in kontinuierlichen Abständen beraten werden.

Inhalte Die Beratung erfolgt in der Regel zur Formulierung und Umsetzung einzelner Maßnahmen, häufig auch zur Analyse von Stärken und Schwächen im Dorf. Insbesondere wird eine Stärken-Schwächen-Analyse wird von den Dörfern als sehr hilfreich eingeschätzt. Nützlich sind auch Hilfestellungen zur Formulierung und Umsetzung einzelner Maßnahmen sowie Beratungen zur Erschließung öffentlicher Fördermittel. Obgleich der Nutzen dieser Beratungen von den Dörfern erkannt wird, fehlen in vielen Dörfern Beratungsangebote insbesondere zu den folgenden Themenbereichen: Erschließung staatlicher Fördermittel, Stärken-Schwächen-Analyse, Planung konkreter Arbeitsabläufe.

Die schriftliche Befragung zeigt, dass

- 55% der **Dörfer** insbesondere die Analyse von Stärken und Schwächen als sehr hilfreich einschätzen,
- 47% der **Dörfer** Beratungen zur Formulierung und Umsetzung einzelner Maßnahmen für nützlich
- Beratungen zu folgenden Themen in vielen **Dörfern** nicht erfolgt sind: Entwicklung eines Leitbilds (35%), Planung konkreter Arbeitsabläufe (31%), Erschließung staatlicher Fördermittel (29%).

Insgesamt betrachtet, ist die Zufriedenheit der Dörfer mit Art und Umfang der Beratungen groß. Aufgrund bisheriger Erfahrungen werden weitergehende Hilfestellungen übereinstimmend von allen Akteuren insbesondere zu konzeptionellen Fragen empfohlen, wie zum Beispiel zu einer Stärken-Schwächen-Analyse und der Entwicklung eines Leitbilds. Darüber hinaus werden von den Dorfgemeinschaften weitergehende Hinweise zur Umsetzung einzelner Maßnahmen und zur Erschließung staatlicher Fördermittel gewünscht.

Über die bisherigen Angebote hinaus besteht ein hoher Beratungsbedarf in den Dörfern, insbesondere zu Konzeption und Umsetzung der Dorfentwicklung.

Die schriftliche Befragung zeigt, dass

- sich 90 % der **Dörfer** eine Wiederholung der Beratung wünschen.
- 29 % der **Kreis-** und 19 % der **Landesbewertungskommissionen** eine insgesamt umfassendere Beratung wünschen,
- 19 % der **Kreis-** und 29 % der **Landesbewertungskommissionen** mehr Beratung zur systematischen Dorfentwicklung für erforderlich halten,
- sich die **Dörfer** wiederholte Beratungen vor allem zu folgenden Themen wünschen: Analyse von Stärken und Schwächen (55 %), Umsetzung einzelner Maßnahmen (47 %), Erschließung staatlicher Fördermittel (43 %), Entwicklung eines Mottos / Leitbilds (42 %), Formulierung einzelner Maßnahmen (37 %), Planung konkreter Arbeitsabläufe (10 %).

1.2.3 Leitbild als konzeptionelle Basis

Viele Dörfer bündeln die Vielzahl ihrer Projekte und Initiativen unter einem Leitbild, das als allgemein verbindliche Richtschnur für die Vielzahl ihrer Projekte und Initiativen dient. Thematisch bezieht sich das Leitbild zumeist auf eine aktive Dorfgemeinschaft sowie auf die Erhaltung eines individuellen Dorfcharakters. Auch die Verbesserung der Lebens- und Wohnqualität wird in vielen Leitbildern reflektiert.

Die Dorfgemeinschaften erkennen in der Erstellung von Leitbildern Chancen für ihr zielgerichtetes Handeln.

Leitbilder haben sich nach Auffassung vieler Dörfer bewährt. Ihre Chancen werden vor allem darin gesehen, dass die Identifikation mit dem Dorf und das Gefühl der sozialen Zusammengehörigkeit gefördert werden. Zudem erkennen die Dörfer im Leitbild eine Orientierungshilfe, die eine systematische Dorfgestaltung und –entwicklung ermöglicht. Das Leitbild als Markenzeichen des Dorfes nach außen und als Zeichen seiner Eigenständigkeit gegenüber der Gemeinde nach innen spielen dagegen kaum eine Rolle.

Obwohl die große Bedeutung eines Leitbilds von den Dörfern erkannt wird und mit seiner Entwicklung erhebliche Hoffnungen verbunden sind, werden die Beratungen hierzu nur als eingeschränkt nützlich bewertet. Hier zeichnet sich ein deutlicher Bedarf zur Weiterentwicklung des Wettbewerbs ab.

Hoher Verbesserungsbedarf bei der Erstellung von Leitbildern.

Die schriftliche Befragung zeigt, dass

- 59 % aller befragten **Dörfer** ein Leitbild zur Entwicklung des Dorfes aufstellen,
- 83 % der **Dörfer** ein Leitbild als Handlungsmotiv für nützlich halten,
- nur 6 % der **Dörfer** im Leitbild eine Wirkung nach außen im Sinne eines Markenzeichens erkennen,
- in 35 % der befragten **Dörfer** keine Beratungen zur Entwicklung eines Leitbilds erfolgt sind,
- 42 % der **Dörfer** wiederholte Beratungen zur Entwicklung eines Leitbilds wünschen.

1.3 Projekte und Initiativen der Dorfgemeinschaften

Der Schwerpunkt bürgerschaftlicher Initiativen liegt nach Einschätzung der Dörfer wie der Bewertungskommissionen vor allem im sozialen Bereich und in der Bau- und Grüngestaltung. Aktivitäten im Bereich „Dorf in der Landschaft“ werden in geringerem Umfang ausgeführt. Konzeptionelle und wirtschaftliche Themen bilden unter der Vielzahl der Projekte den geringsten Umfang.



Besonders gute Arbeit leisten die Dörfer nach Einschätzung der Bewertungskommissionen gerade in den seit Langem etablierten Bereichen „Grüngestaltung“ und „Pfleger der Dorfgemeinschaft“. Darüber hinaus wird die Qualität der Leistungen in den Bereichen „Naturschutz und Ökologie“, „Baugestaltung“ und „Eigeninitiative“ hoch bewertet. Eine deutlich geringere Qualität von Projekten wird in den folgenden Bereichen festgestellt: Systematische Dorfentwicklung, Dorf in der Landschaft, wirtschaftliche Entwicklung, Brauchtumpflege, Verbesserung der Infrastruktur, Erhalt und Pflege von Gemeinschaftseinrichtungen sowie Schaffung von Erholungs- und Freizeitangeboten. Insbesondere für Aktivitäten in den Bereichen „wirtschaftliche Entwicklung und Infrastruktur“ bedürfen die Dörfer nach Einschätzung der Bewertungskommissionen hingegen oftmals noch der intensiven Beratung und Unterstützung, um qualitativ hochwertige und nachhaltige Projekten umzusetzen.



Die schriftliche Befragung zeigt, dass

- 70% und mehr der befragten **Dörfer** folgende Maßnahmen umgesetzt haben: Anlage und Pflege öffentlicher Flächen im Dorf (74%); Pflanzung und Pflege von Bäumen, Hecken, Sträuchern (74%); Müllsammelaktionen / Aufräumarbeiten (70%); Veranstaltungen (z.B. Dorffest, Markt, Theater) (70%).
- mehr als die Hälfte der **Dörfer** sich der Gründung und Pflege von Vereinen (55%), der Restaurierung und Pflege von Gemeinschaftsgebäuden (54%) sowie der Restaurierung und Pflege von Baudenkmälern, Wegekreuzen und Straßenkapellen (53%) widmeten.
- zwischen 40% und 50% der befragten **Dörfer** Patenschaften zur Pflege öffentlichen Grüns übernahmen (47%), Freizeitangebote für Jugendliche schufen (42%) und Projekte zur Betreuungsaufgaben, wie z.B. Kinderbetreuung, Seniorenbetreuung oder Selbsthilfegruppen durchführten (40%).
- die befragten **Dörfer** die wenigsten Maßnahmen in folgenden Bereichen umgesetzt haben: Umnutzung landwirtschaftlicher und anderer Liegenschaften für gemeinschaftliche Zwecke (19%); Entwicklung touristischer Angebote (18%); Aufbau einer landwirtschaftlichen Direktvermarktung (16%), Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen (15%); Maßnahmen zum Schutz im Bereich Energie (14%).

„Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“

Insgesamt entspricht die Ausrichtung der bürgerschaftlichen Aktivitäten damit der Gewichtung der Bewertungskriterien, die die Schwerpunkte im Bereich „Bau- und Grüngestaltung“ sowie „Soziales und kulturelles Leben“ (jeweils 20 von insgesamt 100 Punkten) setzt. Auch Ökologie und Artenschutz haben im Engagement der Bürger ihren Stellenwert gefunden (15 Bewertungspunkte). Zur Lösung der vorrangigen Herausforderungen im wirtschaftlichen Bereich (Wegfall von Arbeitsplätzen, Mangel an Versorgungseinrichtungen – vgl. Kap. I.4) tragen die Dorfgemeinschaften nach Einschätzung der Bewertungskommissionen in weitaus geringerem Maße bei (15 Bewertungspunkte). Auch die konzeptionell-planerischen Aufgaben spielen eine untergeordnete Rolle (10 Bewertungspunkte).

Die Aktivitäten spiegeln den Wettbewerb als soziales und gestaltendes Ereignis in den Dörfern wider.



Weitere Maßnahmen, die die Dorfgemeinschaften im Rahmen des Wettbewerbs gern umgesetzt hätten, aber nicht umsetzen konnten, liegen ebenfalls vornehmlich im Bereich Grüngestaltung. Dies gibt einen Hinweis auf Handlungsprioritäten der Dorfgemeinschaften und ihr Verständnis des Wettbewerbs. Die Ursachen für das Zurückstellen von Projekten liegen vor allem in einem Mangel an finanziellen Mitteln, aber auch in den beschränkten Zeitressourcen der vielen ehrenamtlichen Helfer.

Die Umsetzung weiterer Maßnahmen scheitert oft an fehlenden finanziellen Mitteln, fehlender Zeit und an bestehenden Eigentumsverhältnissen.

Die schriftliche Befragung zeigt, dass

- 39 % der befragten **Dörfer** gern die Umgestaltung öffentlicher Plätze realisiert hätten,
- nach Angaben der **Dörfer** folgende weitere Maßnahmen gerne in Angriff genommen worden wäre, jedoch nicht umgesetzt werden konnten: Maßnahmen in den Bereichen Natur- und Umweltschutz (23%), Grüngestaltung und -pflege (22%), Bau und Erhalt von Gemeinschaftseinrichtungen (20%), Verbesserung der Infrastruktur (17%), Erhalt und Pflege historischer Bauten (11%) sowie Maßnahmen zur Steigerung der touristischen Attraktivität (11%),
- nach Angabe der **Dörfer** nicht umgesetzte Maßnahmen an fehlenden finanziellen Mitteln (54%), fehlender Zeit (24%), bestehenden Besitzverhältnissen (19%), übergeordneten Entscheidungen (12%), einem Mangel an Interesse im Dorf (12%) sowie an politischen und / oder rechtlichen Verhältnissen (12%) gescheitert seien.

Die Analyse der genannten Leistungen zeigt, dass Bürger vor allem solche Maßnahmen in Angriff nehmen, die einen geringen Organisations- und Abstimmungsbedarf aufweisen und rasche Erfolge garantieren. Diese Projekte liegen zumeist im räumlich begrenzten gestalterischen sowie im sozialen Bereich. Hier begünstigt ein hohes Maß an persönlicher Betroffenheit und individueller Einbindung in die Gemeinschaft die Durchführung von Initiativen. Andererseits zeigen die Erfahrungen der Bewertungskommissionen, dass nahezu alle Projekte von Bürgern realisiert werden können - vorausgesetzt, die Dorfgemeinschaften erfahren die nötige beratende und finanzielle Hilfe der Gemeinde. Vor diesem Hintergrund sollten auch die wirtschaftliche und konzeptionellen Themenfelder von den Beratern im ländlichen Raum stärker in den Vordergrund gerückt werden, um die bürgerschaftlichen Aktivitäten noch deutlicher am Handlungsbedarf in den Dörfern auszurichten.

Projekte, die sich besonders für bürgerschaftliches Engagement eignen: hohe Betroffenheit, überschaubar, rasche Erfolge, wenig Abstimmungsbedarf.

„Mit Unterstützung geht (fast) alles“.

Angesichts dieser Ergebnisse wurde im Beratenden Arbeitskreis der Frage nachgegangen, inwieweit sich die Neuausrichtung des Wettbewerbs auf „... Unser Dorf hat Zukunft“ heute schon im Wirken der Dorfgemeinschaften niederschlägt. Im Mittelpunkt der Recherche standen konkrete, im Rahmen des Wettbewerbs durchgeführte Projekte, die nach Auffassung des Arbeitskreises in besonderer Weise zukunftsorientierte Ansätze zur Problemlösung liefern. Konkrete Projektansätze wurden per Kartenabfrage gesammelt, im Arbeitskreis diskutiert und den aktuellen Bewertungskriterien zugeordnet.

„... Unser Dorf hat Zukunft“ im
Wirken der Dörfer.

Die genannten Projekte bestätigen im Wesentlichen die schriftliche Befragung der Dörfer, indem sie die Vielfalt bürgerschaftlichen Engagements im Rahmen des Dorfwettbewerbs widerspiegeln. Auffällig war jedoch, dass eine große Zahl der genannten zukunftsorientierten Projekte den Kategorien „Konzeption / vernetzte Entwicklungsansätze“ und „Wirtschaftliche Initiativen“ zuzuordnen war. Damit werden häufig geäußerte Bedenken widerlegt, die darauf abheben, dass Bürger in diesen Bewertungsbereichen nur sehr geringe Gestaltungsspielräume haben. Das Gespräch im Arbeitskreis bestätigt vielmehr, dass die Dorfgemeinschaften bezogen auf diese Kriterien bereits heute gute Entwicklungsansätze liefern. Besonders nachhaltig und erfolgreich wirken zumeist solche Maßnahmen, die auf einer Entwicklungskonzeption basieren, die in Kooperation mit der Gemeinde entstanden sind, und die eine Entwicklung im wirtschaftlichen Sektor zum Ziel haben. Dies legt die Empfehlung nahe, dass die Kriterien „Konzeption / vernetzte Entwicklungsansätze“ und „Wirtschaftliche Initiativen“ im Sinne einer hohen Wettbewerbsqualität und einer zukunftsorientierten Ausrichtung des Wettbewerbs weiter gestärkt werden sollten (vgl. Kap. IV.4.2). Im Sinne einer ganzheitlichen und nachhaltigen Entwicklung kommt es verstärkt darauf an, konzeptionelle Ansätze mit ihrer konkreten Projektumsetzung zu verknüpfen.

Auf Nachhaltigkeit ausgerichtete
Projekte treten zunehmend in den
Fokus bürgerschaftlichen Handelns.

Projektbeispiele, die den Wettbewerbsaspekt der „Zukunftsorientierung“ berücksichtigen (Ergebnis der Befragung im Beratenden Arbeitskreis)

1. Konzeption / Ganzheitliche Ansätze

- Kooperationsmodelle zwischen Dorfgemeinschaften, Gemeinden und Kreisverwaltungen: Sie ermöglichen erfolgreiche Entwicklungen in den Dörfern
- Ständige Beratung: Sie sichert die Qualität der durchgeführten Maßnahmen (Steigerung der Eigeninitiative, Aufzeigen finanzieller Möglichkeiten und planerischer Handlungsoptionen, Vernetzung von Projekten),
- Integrierte Dorfentwicklung Nettersheim: Sie vernetzt vielfältige Themenfelder, wie Wohnraumentwicklung, Arbeitsplätze, Naturschutz, Tourismus und Infrastruktur unter Berücksichtigung der regionalen Besonderheiten und bewirkt in dieser Komplexität besondere Nachhaltigkeit.
- Gestaltung der Dorfstraße in Blens: Die Dorfstraße ist als umfassender Lebens- und Kommunikationsraum mit seiner Grüngestaltung eingebunden in den gesamten Dorfentwicklungsprozess.
- Dorfgemeinschaftshaus in Hagedorn mit Heuhotel: Durch die Vernetzung von Dorfgemeinschaft und Tourismus werden Synergien erschlossen - gemeinschaftsfördernd durch gemeinsamen Ausbau, Umnutzung verhindert Abriss, tourismusfördernd, einkommenssichernd
- Aktivitäten in Niedermehnen: Ergebnis eines langfristigen Diskussionsprozesses, moderiert durch Kreis Minden-Lübbecke

2. Wirtschaftliche Entwicklung

- Einrichtung von Bürgerbussen wirkt dem Abbau des ÖPNV im ländlichen Raum entgegen
- Einrichtung einer Eilzugstation Nettersheim: Haltepunkt aus Dorfinitiative heraus entstanden, stärkt das Selbstbewusstsein der Dorfgemeinschaft, verbessert Anbindung an Köln und Trier, verstärkt Bus und Bahn, wertet Dorf auf
- Umnutzung leerstehender Gebäude: in Zusammenspiel mit Projekten zur Verbesserung der Grundversorgung, für Wohn- oder Gewerbenutzungen, als Dorfgemeinschaftshaus – wesentliche Funktion der Dorfgemeinschaft: Bewusstsein schärfen, Visionen entwickeln, geeignete Partner finden, z.B. private Dienstleister für soziale Dienste, Wohnangebote, Gewerbeansiedlungen, Forschungseinrichtungen/ Kompetenzzentren für neue Technologien zur Förderung nachhaltiger Strukturen – vor dem Hintergrund genehmigungsfähiger Nutzungsmodelle
- Kombination von Angeboten in leerstehenden Gebäuden, z.B. Pflegedienstleistung, ortsnahe Versorgung mit regionalen Produkten und weiteren öffentlichen und privaten Dienstleistungen (Post, Verwaltung, Nahverkehr), um das Dorf jung zu halten – Einbeziehung von Landwirten als private Initiatoren

3. Soziales und kulturelles Leben

- Beispiel Elsoff: Junge Leute werden für den Dorfwettbewerb gewonnen. Sie schaffen sich so selbst ihre Zukunft im Dorf – junge Leute können im Dorf gehalten werden, z.B. durch verbesserte Infrastruktur,
- Junger Dorfvorstand in den Vereinen im sozialen und kirchlichen Bereich mit enormem Weitblick
- Die für den Wettbewerb zuständigen Dorfgemeinschaften, Heimat- und Gartenbauvereine übernehmen Aufgaben in der Betreuung von älteren Menschen, Integration junger, zugereister Dorfbewohner, Pflege und Unterhaltung von öffentlichen Anlagen, Aufarbeitung der Geschichte, Einflussnahme auf Politik
- Gründung eines Arbeitskreises „Alte und neue Dorfbewohner“ und Erarbeitung eines speziellen Dorf-Archivs in Text, Karte und Bildern

4. Baugestaltung

- Umnutzung leerstehender Gebäude für öffentliche und soziale Zwecke (Gemeinschaftshaus): Vermeidung von Leerständen oder Abriss, die den Dorfcharakter verändern würden – ggf. muss dabei Konkurrenz zu bestehenden privatwirtschaftlichen Initiativen vermieden werden (örtlicher Laden, Gastwirtschaft u.ä.)

5. Grüngestaltung

- Übernahme der Pflege öffentlicher Grünanlagen, dadurch besseres, gestärktes Verhältnis zur Kommune

6. Dorf und Landschaft

- nachhaltige Maßnahme im Biotop- und Artenschutz: z.B. Landwirt als Dienstleister – Vertragsnaturschutz, Ideen zur wirtschaftlichen Nutzung von Biotopen der Kulturlandschaft, ehrenamtliche Pflegetätigkeit/ Patenschaften der Schulen

1.4 Bedeutung des Wettbewerbs

1.4.1 Steigerung der Eigeninitiative und Verbesserung der Lebensqualität

Die Gemeinden unterstreichen nahezu einstimmig die sehr hohe Bedeutung des Dorfwettbewerbs für die innere Entwicklung der Dörfer: Er trage ganz wesentlich zur Steigerung der Eigeninitiative der Bürger bei und bewirke eine Verbesserung der Lebensqualität in den Dörfern.

Der Wettbewerb bündelt Kräfte und setzt Energien für die Gestaltung des Lebensumfelds frei.

Viele Projekte und Initiativen werden erst durch das gemeinsame, ehrgeizige Ringen um die Gold-Plakette möglich, wie die einhellige Erfahrung der vielen Akteure im Wettbewerb zeigt. Der ehrgeizige Wettstreit der Dörfer um Goldplaketten motiviert zu vielfältigen, neuen Ideen und entfaltet umfassende Initiativen der Selbsthilfe. Nahezu ein Drittel aller Dörfer geben an, dass die von ihnen umgesetzten Maßnahmen zur Dorfgestaltung ohne die Teilnahme am Wettbewerb nicht durchgeführt worden wären.

Das Wettbewerbsverfahren gibt folglich einen wesentlichen Anstoß für das Handeln der Dorfgemeinschaften, der Bewertungstermin bündelt Kräfte und Energien und setzt mitunter finanzielle Mittel zur Realisierung der Projekte frei.

Die schriftliche Befragung zeigt, dass

- zwei Drittel der befragten **Dörfer** in der Stärkung der Dorfgemeinschaft und im Anstoß zu Eigenengagement die wesentlichen Wirkungen des Dorfwettbewerbs sehen,
- 30 % der **Dörfer** der Meinung sind, dass die Maßnahmen ohne die Teilnahme am Wettbewerb nicht umgesetzt worden wären,
- weitere 9 % der **Dörfer** davon ausgehen, dass die Maßnahmen ohne die Teilnahme am Wettbewerbs nur teilweise umgesetzt worden wären,
- nach Einschätzung von 66 % der **Dörfer** ohne die Teilnahme am Wettbewerb zumeist Motivation und Anstoß fehlen würden, um Maßnahmen zu realisieren,
- weitere Gründe, die die Realisierung von Projekten bei Nicht-Teilnahme am Wettbewerb verhindern nach Einschätzung der **Dörfer** in der fehlenden Bündelung / in fehlendem Druck (18%), in einem Mangel an Ideen / Inspirationen (18%), in fehlenden finanziellen Mitteln (16%), in einem fehlendem Zeitlimit / fehlendem Zeitdruck (4%) und / oder einem Mangel an fachlicher Unterstützung (3%) liegen.

1.4.2 Unterstützung kommunaler und öffentlicher Aufgaben

Die teilnehmenden Gemeinden schreiben dem Dorfwettbewerb eine sehr hohe kommunalpolitische Bedeutung zu, die vor allem aus der Steigerung von Selbsthilfe und Eigeninitiative resultiert. Bürger unterstützen in erheblichem Umfang öffentliche Aufgaben, zum Beispiel bei der Pflege von Gemeinschaftseinrichtungen, Sportflächen, Grünflächen, Straßen, Wegen und Plätzen im Dorf. Sie nehmen soziale Aufgaben in die eigene Hand, wie im Bereich der Kinder- und Seniorenbetreuung oder der Jugendernziehung. Darüber hinaus tragen die Dörfer zur Lösung von Aufgaben im Bereich Ökologie und Artenschutz bei.

„Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“

„Ferner soll deutlich gemacht werden, dass der Wettbewerb in vielen Fällen die Bürger zu Aktivitäten mobilisiert, die nach klassischem Denken staatliche Aufgaben beinhalten. Dahinter steht nicht nur die Erkenntnis, dass so nicht unerhebliche Kosten bei den Kommunen zu sparen sind, sondern auch die Einsicht, dass Dienstleistungen möglich werden, die sonst nicht angeboten werden könnten.“

(aus dem Abschlussbericht der Kreisbewertungskommission Kleve 2002, Seite 3)

Die bürgerschaftlichen Initiativen gleichen die zunehmende Belastung der öffentlichen Verwaltungen aus. Dies ist umso bedeutsamer, als die Realisierung von Gemeinschaftsprojekten häufig die Leistungskraft kommunaler Gebietskörperschaften übersteigt. Die Befragung der Dörfer zeigt, dass erhebliche private Mittel zur Lösung vorgenannter Aufgaben eingesetzt werden. Zwar geben nur 4 % der befragten Gemeinden einen pekuniären Nutzen bürgerschaftlichen Engagements an, doch dürfte die Wirkungskraft der Dörfer weit höher liegen. In allen Dörfern wird mit erheblichen eigenen Mitteln zur Realisierung der Maßnahmen beigetragen: Mit unentgeltlichen Arbeits- und Maschinenstunden, mit Sach- und Geldspenden. Die Dorfgemeinschaften entwickeln oftmals große Kreativität, wenn es um die Erschließung dringend benötigter Gelder geht. So werden zum Beispiel Dorffeste, Märkte und Kulturveranstaltungen in ehrenamtlicher Tätigkeit organisiert, um mit den erwirtschafteten Mitteln weitere Entwicklungsmaßnahmen zu realisieren.

Die Aktivitäten im Rahmen des Wettbewerbs gleichen die zunehmenden Belastungen der öffentlichen Haushalte aus.

Die schriftliche Befragung zeigt, dass

- 95 % der befragten **Dörfer** Maßnahmen mit eigenen finanziellen Mitteln finanzieren,
- weitere 85 % der **Dörfer** Maßnahmen mit Hilfe der Gemeinde-/ Stadtverwaltung finanzieren,
- 66 % der **Dörfer** Maßnahmen mit Hilfe von Spenden und weitere 6 % durch Erlöse aus Veranstaltungen, Wettbewerbe und Vereinsbeiträge finanzieren,
- 7 % der **Dörfer** finanzielle Mittel des Landes direkt in Anspruch nehmen.

Über den tatsächlichen Umfang der ehrenamtlichen Leistungen liegen keine zuverlässigen Bilanzen vor. Einige exemplarische Aufstellungen lassen jedoch den Wert des freiwilligen Engagements erahnen (vgl. Abb.6). Erkennbar ist, dass die durch die Gemeinden aufgewendeten öffentlichen Mittel eine überaus hohe Effizienz zeigen. Die Teilnahme am Dorfwettbewerb setzt eine materielle Wertschöpfung frei, die die Notwendigkeit weiterer staatlicher Subventionierungen deutlich reduziert.

NRW-Teilnehmer am Bundeswettbewerb 2001				
	• private Sachleistungen	• freiwillige Arbeitsleistungen	• Dorferneuerung öffentl. Investitionen	• davon Förderung Land
• Altendonop	• 54.700	• k.A.	• 115.000	• 35.800
• Elleringhausen	• 358.000	• 35.800	• 102.300	• 51.100
• Höfen	• 1.227.100	• 920.300	• 613.500	• 267.400
• Milchenbach	• 358.000	• 153.400	• 397.800	• 155.400
• Niedertudorf	• 662.100	• 1.034.800	• 643.700	• 324.700
• Thier	• 235.200	• 82.800	• k.A.	• k.A.
• Winnekendonk	• k.A.	• k.A.	• 415.200	• 263.800
• Gesamt	• 2.895.100	• 2.227.100	• 2.287.500	• 1.098.200
1. private Investitionsleistungen in den Dörfern				5.122.200 €
2. staatliche Leistungen (Land NRW und Gemeinden)				2.287.500 €
Jeder Euro aus der Förderung zur Dorferneuerung löst im Rahmen des Dorfwettbewerbes weitere Investitionen in Höhe von 6,30 € aus.				

Abb. 6 Finanzierung von Maßnahmen im Dorfwettbewerb (Quelle: Landwirtschaftskammer NRW, Gartenbauzentrum Westfalen-Lippe)

1.4.3 Verbesserte Kommunikation zwischen Bürgern und Verwaltung

Mit der Teilnahme am Wettbewerb verbessert sich die Kommunikation zwischen Verwaltung, lokalen Akteuren und Wirtschaft. Oftmals werden Ortsteile besser in die Gemeinde integriert. Insbesondere vor dem Hintergrund der Gemeindereform von 1969 bis 1975 stellt diese Nähe eine wesentliche Chance für eine bürgerorientierte Kommunalpolitik dar, die die Bürgermeister vielerorts als wichtiges Anliegen erkennen.

Die Bürger in Elleringhausen (Hochsauerlandkreis) bestätigen exemplarisch, dass viele Maßnahmen durch ihr starkes Engagement und den Dialog mit der Verwaltung beschleunigt oder erst ermöglicht werden. Beispielsweise sprachen fehlende finanzielle Mittel und rechtliche Aspekte gegen die Einrichtung eines Kindergartens im Dorf. Die enge Zusammenarbeit mit der Stadt als Türöffner innerhalb der Kreis- und Agrarverwaltung machte jedoch eine rasche Genehmigung und die anschließende Realisierung in Eigenleistung möglich. Der Bürgermeister fasst diese Erfahrungen bürgerorientierter Kommunalpolitik wie folgt zusammen: „Manche Dinge werden anders entschieden, wenn die Verwaltung nicht in ihren Amtsstuben sitzt, sondern am Abend vor einer Menge Bürgern argumentieren muss“.

Im Detail bewirkt der Wettbewerb eine häufigere, engere Zusammenarbeit zwischen Bürgern und Verwaltung. Damit geht ein besseres Verständnis der Verwaltungsabläufe durch die Dorfbewohner einher, wie die befragten Gemeinden hervorheben. Auch die Dorfgemeinschaften bestätigen dieses Bild: Mit der Teilnahme am Wettbewerb verändere sich das Verhältnis zwischen Dorf und Verwaltung positiv. Es entwickelt sich eine intensive Zusammenarbeit. Die Dörfer erfahren in der Verwaltung Unterstützung für ihre Maßnahmen.

Der Dorfwettbewerb trägt wesentlich zu einer bürgerorientierten Kommunalpolitik bei. Er ermöglicht und beschleunigt die Lösung von Aufgaben im Ort.

„Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“

Die schriftliche Befragung zeigt, dass

- 39 % der **Gemeinden** erkennen, dass sich durch die Teilnahme am Wettbewerb das Verhältnis zwischen Dorf und Verwaltung verändert hat
- nach Auffassung der **Gemeinden** ein engerer Kontakt und bessere Kommunikation zwischen Gemeinde und Dorf entstehe (84%),
- die **Gemeinden** weitere positive Veränderungen beobachten: Dorfbewohner und Verwaltung werden zu gleichwertigen Partnern (19%), es kommt zu engerer und häufigerer Zusammenarbeit (16%), die Dorfbewohner gewinnen ein besseres Verständnis der Amtswege (12%), das Verhältnis zwischen Verwaltung und Dorfbewohnern entwickelt sich allgemein positiv (9%), durch die Steigerung der Eigeninitiative können Gelder eingespart werden (4%).

„... Auf solche erfindungsreichen Methoden der Bürgerbeteiligung habe die Wettbewerbsjury besonders geachtet, sagt Theres Friewald-Hofbauer von der in Wien ansässigen, Europäischen ARGE Landentwicklung und Dorferneuerung: Denn gerade mit derartigen Errungenschaften können sich Dörfer in Der Zukunft von den Städten unterscheiden und punkten...“

Welt am Sonntag 18. Juli 2004 zum Europäischen Dorferneuerungswettbewerb

1.4.4 Soziale Wirkungen im Dorf

Mit der Teilnahme am Wettbewerb werden oft neue Organisationsstrukturen als Träger der dörflichen Entwicklungen geschaffen. Damit verbessert sich zumeist die Kommunikation und Kooperation zwischen den bestehenden Vereinen. Zudem versuchen die Dorfgemeinschaften, möglichst viele Gruppen und Vereine durch Informations- und Motivationsveranstaltungen, Dorffeste und eine direkte Ansprache in die gemeinschaftliche Arbeit einzubeziehen. Diese Integrationsbemühungen werden von 40 % der Dörfer als erfolgreich eingeschätzt.

Mit den gemeinschaftlichen Aktionen werden die Grundlagen eines nachbarschaftlichen Netzes im Dorf geknüpft, das die Bewohner emotional, sozial und kulturell an ihr Lebensumfeld bindet. Diese Ortsverbundenheit bestärkt wiederum die Bereitschaft der Bürger, Aufgaben im öffentlichen Bereich in Eigeninitiative zu lösen.

1.4.5 Beitrag zu Umweltwahrnehmung und Bewusstseinsbildung

Die Auseinandersetzung mit Themen der ländlichen Entwicklung im Rahmen des Dorf Wettbewerbs sensibilisiert die Bürger für Entwicklungen in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld. Durch die Zielformulierung des Wettbewerbs und die Würdigung beispielgebender Lösungen werden in den Dorfgemeinschaften Werthaltungen geprägt, die die Ausrichtung zukünftiger Projekte und Initiativen mit bestimmen kann.

Das gemeinschaftliche Engagement in den Dörfern auf der Basis überschaubarer Strukturen wirkt einem oft beklagten Werteverlust in der Gesellschaft entgegen.

„Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“

So zeigt die Erfahrung, dass der Wettbewerb wesentliche Impulse für die Wertschätzung historischer Bausubstanz in den Dörfern gibt. Auch die Auseinandersetzung mit Aufgaben im Bereich Ökologie und Artenschutz bewirkt, dass das Bewusstsein für Umwelt und Ökologie wächst und in konkrete Handlungsschritte übersetzt wird. Ein Dorfbewohner in Niederntudorf (Kreis Paderborn) beschreibt dies mit den Worten: *„Ich sehe jetzt vieles mit anderen Augen.“* Die verstärkte Traditions- und Brauchtumpflege schafft ein Bewusstsein um lokale Identität, das im Licht zunehmender Globalisierung einen wesentlichen Ansatzpunkt für die Entwicklung regionsspezifischer Lösungen darstellt.

„Ich sehe jetzt vieles mit anderen Augen...“

1.4.6 Wirtschaftliche Entwicklung und Tourismus

Positive Wirkungen für die wirtschaftliche Entwicklung der Dörfer werden von 12 % der befragten Gemeinden gesehen. Sie liegen vor allem in der Standortsicherung für Unternehmen und Versorgungseinrichtungen.

In Gebieten mit hoher Bedeutung für Freizeit und Erholung unterstützt die Teilnahme am Wettbewerb nach Angaben der Gemeinden auch touristische Entwicklungen. Diese positiven Effekte dürften vor allem im Marketingbereich liegen: So werden das Ortsbild der Dörfer und Freizeitangebote für Besucher des Dorfes attraktiv gestaltet. Zudem stehen prämierte Dörfer im Licht der Öffentlichkeit, wie die Präsentation der Siegerdörfer unter dem Titel „Deutschlands schönste Dörfer“ als Reiseempfehlung des ADAC anschaulich zeigt (vgl. ADAC Heft 8/2002).

2 Bewertungsverfahren

2.1 Bedeutung der Bewertungsverfahren

Die Mitglieder der Bewertungskommissionen tragen neben der reinen Bewertungsfunktion in vielfältiger Weise zur Entwicklung der Dörfer bei. Sie motivieren Dorfgemeinschaften zu neuen Projekten, unterstützen ihre Initiativen in der Zielausrichtung und beraten die Dörfer in Einzelfragen. Im Rahmen der Begehungen erhalten die Vertreter der politischen Fraktionen und der Kreisverwaltungen als Mitglieder der Kommissionen Einblicke in die aktuellen Herausforderungen, vor denen die Dörfer ihres Wirkungskreises stehen. Sie kommen mit den Bürgern direkt ins Gespräch und geben dabei Hilfestellungen für die weitere Arbeit, vermitteln Kontakte für die Lösung konkreter Aufgaben und stellen ihre Sachkompetenz zur Verfügung. Viele Landräte und Bürgermeister haben die Bedeutung dieser bürgerorientierten Arbeit erkannt und unterstützen die Kreisentscheide mit hohem persönlichem Engagement.



Bewertungsrundgänge_ weitaus mehr als eine Auswahl der Sieger.

Die Arbeit der Bewertungskommissionen wird von den Dörfern als wichtige Informationsquelle im Wettbewerb gewürdigt. Die Ortsbegehungen, Beratungsbriefe und Abschlussberichte werden als sehr nützliche Hilfen eingeschätzt, wobei insbesondere die Rückmeldungen der Kreis- und Landeskommisionen eine hohe Impulskraft für die Dörfer zeigen. So sehen die Wettbewerbsteilnehmer im Feedback der Kommissionen eine wesentliche Stärke des Wettbewerbs. Die meisten Dörfer erkennen im Bewertungsverfahren eine Ermutigung, weiterhin am Wettbewerb teilzunehmen. Hier erfahren sie Unterstützung, um bestimmte Maßnahmen in Angriff zu nehmen.



Die schriftliche Befragung zeigt, dass

- für 84 % der befragten **Dörfer** eine Plakette der Lohn für die Arbeit ist, den sie in den Wettbewerb gesteckt haben,
- 61 % der **Dörfer** sich durch eine Auszeichnung zur erneuten Teilnahme motiviert fühlen,
- die **Dörfer** die Rückmeldung der Kreisbewertungskommission (zu 82%), der Landesbewertungskommission (zu 78%) und der Bundesbewertungskommission (zu 25%) als Ermutigung verstehen, weiterhin am Wettbewerb teilzunehmen,
- sich 72% der **Dörfer** durch die Kreisbewertungskommissionen ermutigt fühlen, bestimmte Maßnahmen in Angriff zu nehmen. Ein solcher Impuls geht aus Sicht von 83% auch von den Landesbewertungskommissionen aus. Die Rückmeldung der Bundesbewertungskommission verstehen 50% der Akteure in den Dörfern als Anstoß, bestimmte Maßnahmen anzugehen,
- wenige **Dörfer** durch die Arbeit der Kommissionen enttäuscht werden (Kreiscommissionen: 1 %, Landeskommisionen: 17%, Bundeskommission: 25 %),
- die wenigsten **Dörfer** aufgrund des Feedbacks seitens der Bewertungskommissionen den Entschluss fassen, nicht mehr am Wettbewerb teilzunehmen (Kreiscommissionen: 1%, Landeskommisionen: 4 %, Bundeskommission: 25 %).

2.2 Kreiswettbewerbe in Nordrhein-Westfalen

2.2.1 Durchführung der Kreisentscheide

Die Kreisverwaltungen führen ein Jahr vor den Begehungen der Landesbewertungskommissionen die Kreisentscheide durch. Zur Regelung des Ablaufs stellt die Landwirtschaftskammer den Kreisen eine Verfahrenshilfe zur Verfügung (vgl. www.dorfwettbewerb.de). In Kreisen und kreisfreien Städten, in denen sich weniger als zehn Ortsteile am Wettbewerb beteiligen, trifft eine von der Landwirtschaftskammer gebildete Bewertungskommission die Vorentscheidung zum Landeswettbewerb. Die Ausschreibungsrichtlinien ermöglichen zudem die Durchführung eines eigenständigen Bezirkswettbewerbs Ruhrgebiet, in dem die ländlich strukturierten Gemeindeteile der Ruhrgrößtädte und der angrenzenden Ballungsrandzonen berücksichtigt werden. Ein solcher Bezirkswettbewerb wurde 2002 jedoch aufgrund des fehlenden Interesses dieser Gemeinden nicht durchgeführt.

„Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“

- Aufgrund der geringen Teilnehmerzahlen in den einzelnen Kreisen hat eine übergreifende Bezirkskommission Rheinland im Kreisentscheid 2002 die Bewertung in der Stadt Mönchengladbach sowie in den Kreisen Viersen und Bergisch Gladbach durchgeführt.
- Die Bezirkskommission Westfalen-Lippe hat die Bewertungsrundgänge für Dörfer im Kreis Unna

2.2.2 Kreisbewertungskommissionen

Da die Entscheide in Eigenverantwortung der Kreise durchgeführt werden, zeigt die Zusammensetzung der Kreiskommissionen in Nordrhein-Westfalen ein heterogenes Bild. Angesichts der weitreichenden fachlichen und politischen Ansprüche an die Kreiskommissionen und der zunehmenden Komplexität des Wettbewerbs sind die Kommissionen personell gewachsen: 10 – 12 Personen sind heute in den meisten Kreisen für die Bewertung vorgesehen, in den teilnehmerstarken Kreisen, wie z.B. Kleve, Siegen-Wittgenstein und Soest sind die Kommissionen zudem doppelt besetzt.

Die Zusammensetzungen der Bewertungskommissionen zeigen das heterogene Verständnis des Wettbewerbs in den Kreisen.

Bei der Berufung der Mitglieder wird neben der fachlichen Qualifikation im Sinne der Bewertungsmerkmale auch das ehrenamtliche Engagement der Vereine berücksichtigt. Weiterhin beeinflussen das regionale Verständnis des Wettbewerbs, parteipolitische Überlegungen sowie personelle Kapazitäten in den Kreisen die Zusammensetzung der Kommissionen. Auf die Tradition des Wettbewerbs aufbauend sind in nahezu allen Kommissionen die Landfrauenverbände sowie die Gartenbau- und Heimatverbände, häufig in Person der Kreisgärtnermeister und der Kreisheimatpfleger, vertreten. Synergien zu den Aufgaben der Ämter für Agrarordnung, denen die Dorferneuerung obliegt, werden in den Kreisen zunehmend erkannt, so dass diese Vertreter neben den Vertretern der Landwirtschaftskammer in die meisten Kreiskommissionen berufen werden.

Kriterien zur Berufung der Kreiskommissionen.

- Die politische Relevanz der Kreisentscheide findet mancherorts ihren Niederschlag, indem die Kommissionen vornehmlich mit Vertretern der politischen Fraktionen der Kreistage besetzt sind, z.B. im Erftkreis, im Märkischen Kreis, im Oberbergischen Kreis, im Rhein-Sieg-Kreis, in Siegen-Wittgenstein und in Soest.
- In anderen Kreisen, z.B. in Höxter, in Paderborn, im Rheinisch-Bergischen Kreis und in Steinfurt, spiegelt die Besetzung der Kommissionen die Bewertungskriterien weit stärker wider: Hier sind die Kommissionen vorwiegend mit Mitgliedern aus den verschiedenen Ressorts der Kreisverwaltungen besetzt, insbesondere aus den Ressorts Planen und Bauen, Natur- und Umweltschutz und Denkmalpflege.
- Einige Kreise legen zudem besonderes Gewicht auf die wirtschaftliche Entwicklung, indem Vertreter der Kreishandwerkerschaft (Kreis Paderborn), der Industrie- und Handelskammer (Kreis Gütersloh) oder der Gesellschaft für Wirtschafts- und Strukturförderung (Märkischer Kreis) in die Bewertungskommission integriert werden. Vertreter touristischer Verbände sind in einigen Kommissionen aufgrund ihrer regionalen Bedeutung repräsentiert.
- Eine Sonderstellung unter den Bewertungskommissionen nimmt der teilnehmerstarke Kreis Siegen-Wittgenstein ein. Neben den politischen Fraktionen sind hier vor allem die zahlreichen Heimatvereine und der Landfrauenverband in der Bewertungskommission vertreten.

Zusammenfassend lässt sich in den meisten Kreisen das Bemühen erkennen, den erweiterten Bewertungskriterien des Dorfwettbewerbs personell gerecht zu werden. Dies geschieht aufgrund organisatorischer Erwägungen in der Regel mit Vertretern der Kreisverwaltungen. Um die wachsende Bedeutung des Natur- und Umweltschutzgedankens im Wettbewerb zu repräsentieren, wurden z.B. im Kreis Kleve auch Vertreter der Naturschutzverbände um ihre Mitarbeit in der Kommission gebeten. Aufgrund der eingeschränkten personellen Kapazitäten dieser Verbände war eine Teilnahme jedoch nicht möglich.

2.2.3 Bewertungsmerkmale in den Kreisentscheiden

Die Kreisentscheide lehnen sich eng an die Inhalte des Landeswettbewerbs an. In ihren Aufrufen setzen die Kreise jedoch Akzente, die die regionalen, historischen und wirtschaftlichen Besonderheiten sowie das zum Teil durch eine lange Tradition geprägte Wettbewerbsverständnis in den Kreisen widerspiegeln. Da die Entscheide jeweils auf Kreisebene stattfinden, ist eine Vergleichbarkeit zwischen den im Kreisentscheid konkurrierenden Ortsteilen in jedem Fall gegeben.

Die Kreisaufrufe spiegeln regionale Handlungsschwerpunkte wider.

- So wird beispielsweise im Aufruf des Kreises Siegen-Wittgenstein, in dem der Wettbewerb in enger Zusammenarbeit mit den Heimatverbänden durchgeführt wird, großer Wert auf das Erscheinungsbild des Dorfes gelegt. Ebenso rückt der Kreis Olpe Heimatverbundenheit und Gemeinschaft sowie die Gestaltung der ländlichen Gemeinden in den Mittelpunkt seiner Ausschreibung.
- Der Kreis Gütersloh legt hingegen größeres Gewicht auf die Bewältigung des Strukturwandels in der Landwirtschaft und im Gewerbe.
- Der Märkische Kreis setzt verstärkt auf Umweltschutz und intensiviert sein Beratungsangebot zu freiraumplanerischen Inhalten.

2.2.4 Bewertungsmethoden in den Kreisentscheiden

Die Ortsteile werden während einer zuvor festgelegten Zeitspanne, die in der Regel ein bis zwei Stunden beträgt, besichtigt. Diese Zeit ist nach Empfinden der Dörfer in der Regel zu knapp bemessen. Sie ist zumeist in allen Ortsteilen gleich, so dass einerseits eine Beschränkung auf die wesentlichen Maßnahmen und Inhalte stattfinden muss, zum anderen jedoch die Gleichbehandlung der verschiedenen Dörfer eines Kreises gewährleistet werden kann.



Der Bewertungsrahmen in den Kreisen folgt den sechs gewichteten Bewertungskriterien des Landeswettbewerbs. Unabhängig davon werden die Dörfer jedoch vorrangig einer querschnittorientierten Gesamtbewertung unterzogen. Die meisten Ausschreibungsrichtlinien betonen, dass die spezifischen Ausgangsbedingungen im Mittelpunkt der Bewertung stehen und das Bemühen der Bürger gewürdigt werden soll, aus den gegebenen Voraussetzungen das Optimale zu entwickeln.

„Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“

- Um eine angemessene Vergleichbarkeit auf der Grundlage wesentlicher Ausgangsbedingungen zu schaffen, werden im Kreis Olpe und im Hochsauerlandkreis die Bewertungen in zwei Gruppen durchgeführt: Im Hochsauerlandkreis mit der Unterscheidung von Ortsteilen bis 699 Einwohner und ab 700 Einwohner, im Kreis Olpe in der Differenzierung bis 500 Einwohner bzw. über 500 Einwohner. Aus den Siegern beider Gruppen werden die Teilnehmer zum Landesentscheid aufgrund einer ermittelten Gesamtpunktzahl nominiert.

Wie Gespräche in den Bewertungskommissionen zeigen, stellt die Ergebnisfindung häufig einen Abwägungsprozess zwischen der qualitativen Beurteilung der Maßnahmen im Dorf, ihrer prägnanten Präsentation, der weiteren Motivierung der Dorfgemeinschaften und der Anwendung der Bewertungskriterien dar. Politische Überlegungen fließen dahingehend ein, dass Platzierungen möglichst paritätisch im Landkreis vergeben werden. Als begünstigend erweisen sich zudem siedlungsstrukturelle Bedingungen, wie geschlossene Ortskerne, eine klar ablesbare Dorfmitte und historische Baukörper im Dorf.

Die Bewertung stellt einen vielschichtigen Abwägungsprozess dar, der nur zum Teil durch die Kriterien abgebildet wird.

Um angesichts dieser Komplexität zu reproduzierbaren und nachvollziehbaren Ergebnissen zu gelangen, verwenden die Kommissionen Formblätter zur Bewertung. Wie die Gespräche am Rande der Bewertungsrundgänge zeigten, finden die umfangreichen Checklisten der Landwirtschaftskammer in den besuchten Kreiskommissionen aufgrund ihrer Komplexität kaum Anwendung. Deshalb haben viele Kreiskommissionen vereinfachte Formblätter entwickelt.



In der schriftlichen Befragung vermitteln die Dörfer ihren Eindruck, dass die Kreiskommissionen den Schwerpunkt der Bewertung v.a. auf soziale Aspekte und die Präsentation setzen. Es wird aber auch deutlich, dass die Ergebnisfindung für viele Dorfgemeinschaften kaum nachvollziehbar ist.

Schwerpunkt:
Soziale Aspekte und Präsentation

Die schriftliche Befragung zeigt, dass

- nach Auffassung der **Dörfer** die Bereiche „soziales und kulturelles Leben“, „Präsentation durch Vereine/ Bürger“, und „Konzeption der Dorfentwicklung“ die höchste Bedeutung in der Bewertung der Kreiskommissionen haben,
- die Kreisbewertungskommissionen den Bereichen „Ökologie und Artenschutz“, „Bauleitplanung, Bau- und Grüngestaltung“ sowie „Entsiegelung“ aus Sicht der Dörfer eine mittlere Bedeutung zuschreiben,
- die Bereiche „Versorgung“, „Schaffung von Arbeitsplätzen“, „Verkehr“ sowie administrative Lösungen der Verwaltung nach Meinung der **Dörfer** weniger im Mittelpunkt der Kreisbewertungen stehen,
- die Platzierung nach Auffassung der **Dörfer** in erster Linie auf die Präsentation des Dorfes (66%), auf die Ergebnisse in den Bewertungsbereichen (65%) sowie auf besondere Lösungen bei einzelnen Aufgaben (42%) zurückzuführen sind,
- 20 % der **Dörfer** in der Häufigkeit der Wettbewerbsteilnahme einen Grund für das erreichte Ergebnis sehen.

2.2.5 Ergebnisse der Kreisbewertungen

Die Platzierung im Kreisentscheid ist i.d.R. mit Geldpreisen verbunden. Für besondere Leistungen werden themenspezifische Sonderwürdigungen vergeben.

Die Kreissieger werden mit der Auszeichnung gleichzeitig zur Teilnahme am Landesentscheid nominiert. Basis hierfür sind die Richtlinien des Landeswettbewerbs, welche die Ortsteile in eine starke Konkurrenz stellen: Im Mittel kann sich von 15 Ortsteilen ein Ort für die Teilnahme am Landesentscheid platzieren. Wie die folgende Aufstellung zeigt, haben Dörfer in jenen Kreisen etwas günstigere Gewinnchancen, die an der Untergrenze der Schlüsselgruppe liegen.

Teilnahmeschlüssel für den Landeswettbewerbs: Von den am Kreiswettbewerb teilnehmenden Ortsteilen können für den Landesentscheid gemeldet werden:

▪ Ab 10 Ortsteile	1 Kreissieger
▪ Ab 30 Ortsteile	2 Kreissieger
▪ Ab 50 Ortsteile	3 Kreissieger
▪ Ab 70 Ortsteile	4 Kreissieger
▪ Ab 90 Ortsteile	5 Kreissieger
▪ Ab 110 Ortsteile	6 Kreissieger
▪ Ab 130 Ortsteile	7 Kreissieger

Die schriftliche Befragung der Dörfer lässt eine recht hohe **Nachvollziehbarkeit der Ergebnisse.** Unzufriedenheit der Dorfgemeinschaften mit dem Vorgehen der Kreisbewertungskommissionen erkennen. 40% der befragten Dörfer geben an, mit dem Ergebnis der Bewertung nicht zufrieden zu sein. 36% der Dörfer, die von der Kreisbewertungskommission eine Begründung des Ergebnisses erhalten haben, akzeptieren diese nur teilweise oder gar nicht. Auffallend ist insbesondere der hohe Anteil an Dörfern, die die Begründung nicht nachvollziehen können. Offenbar gelingt es den Kreiskommissionen nicht, den Dorfgemeinschaften ihr methodisches Vorgehen den Dorfgemeinschaften überzeugend darzustellen. Nachvollziehbarkeit ist jedoch eine grundlegende Voraussetzung für die Akzeptanz der Ergebnisse und die Chance, zu weiteren Leistungen zu ermutigen.

Die Ergebnisse der Bewertungsverfahren werden in Abschluss- **Protokolle.** protokollen dokumentiert. Sie stellen den organisatorischen Ablauf des Verfahrens dar. Viele Kreise geben diese Protokolle an die Dorfgemeinschaften weiter. Sie heben darin positive Entwicklungen hervor, geben Anregungen für die Ausrichtung zukünftiger Arbeit und empfehlen mitunter auch die Hinzuziehung fachplanerischer Leistungen. Die Verbreitung und Aussagekraft der Abschlussprotokolle ist sehr unterschiedlich, wie die schriftliche Befragung zeigt..

„Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“

▪ Im Kreis Gütersloh enthalten die Bewertungsprotokolle für jedes Dorf sehr konkrete Empfehlungen, die mitunter auch die Hinzuziehung eines fachlichen Beraters umfassen. Der Erläuterungstext ist nach den Bewertungskriterien geordnet, so dass die Dörfer eine übersichtliche und nachvollziehbare Rückmeldung zu ihrer Arbeit erhalten.

Die schriftliche Befragung zeigt, dass

- 36 % der **Kreisbewertungskommissionen** ihre Anregungen und Kritik in einem vollständigen Protokoll an die Dörfer weiterreichen, 50 % fassen ihre Anregungen in Stichworten zu einzelnen Punkten zusammen, 12 % geben eine allgemeine Rückmeldung und 9 % der Kreiskommissionen geben gar keine Rückmeldung,
- 32 % der befragten **Dörfer** die Beratungsbriefe der Bewertungskommissionen nicht bekannt sind,
- 16 % der befragten **Dörfer** die Abschlussberichte der Bewertungskommissionen nicht kennen,
- nach Auffassung der **Dörfer** folgende Aspekte an der Begründung der Platzierung nicht in Ordnung waren: falsche Gewichtung der Kriterien (42%), Bewertung nicht nachvollziehbar (39%), ungeeignete Bewertungskriterien (27%), Rückmeldung nicht hilfreich (12%).

2.3 Landeswettbewerb in Nordrhein-Westfalen

2.3.1 Durchführung des Landesentscheids

Die Durchführung des Landesentscheids folgt einem Leitfaden der Landwirtschaftskammer (vgl. www.dorfwettbewerb.de).

Im Rahmen einer **Auftakt- und Fachveranstaltung** werden die beteiligten Dörfer über die Inhalte des aktuellen Wettbewerbs informiert. Die Arbeitstagung wird genutzt, um die Dörfer anhand ausgewählter Projekte zu weiteren Maßnahmen zu inspirieren. Beispielsweise bezieht sich das Schwerpunktthema zur Eröffnung des Landeswettbewerbs 2003 auf Lösungsansätze im Bereich regenerativer Energien und gibt damit Impulse zur Durchführung des Wettbewerbs. Die Erfahrungsberichte zweier Dörfer werden mit fachlichen Informationen ergänzt, so dass die Auftaktveranstaltung auch als Informationsplattform dient.

In Vorbereitung auf die **Bereisungen** erhalten alle Kommissionsmitglieder Handakten, in denen vollständige Vorinformationen der Dörfer sowie Formblätter zur Bewertung enthalten sind. Die Dörfer stellen anhand standardisierter Befragungsbögen grundlegende Informationen zur Verfügung. Viele Dörfer ergänzen diese Fragebögen um illustriertes Informationsmaterial und Präsentationsmappen, so dass die Kommissionsmitglieder über umfangreiche Basisinformationen verfügen. Die Begehungen folgen in allen Dörfern einem einheitlichen, zeitlich fixierten Ablauf mit Begrüßung, Vorstellung von Leitzielen und Konzeptionen, Rundgang und Schlussgespräch. Die Dörfer werden in einem Leitfaden zur Präsentation in der Vorbereitung und Organisation ihrer Vorstellung durch die Landwirtschaftskammer unterstützt. Die Leitung der Bewertungskommission bereist die Ortsteile vorab, um die Dorfgemeinschaften hinsichtlich ihrer weiteren Entwicklung und der Präsentation ihres Ortes zu beraten.



„Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“

Nach Abschluss der Bereisung werden die Ergebnisse in gemeinsamer Sitzung der Kommissionsmitglieder zusammen getragen und die Platzierung der Dörfer wird festgelegt. Die Sieger des Landeswettbewerbs werden zur Teilnahme am Bundeswettbewerb nominiert.

In einer **Schlussveranstaltung** werden die Urkunden und Plaketten sowie die Preise durch die Umweltministerin des Landes und den Präsidenten der Landwirtschaftskammer verliehen. Diese Veranstaltung findet in festlichem Rahmen mit der Darbietung brauchumpflegender Musik-, Tanz- und Gesangseinlagen statt und entspricht damit überwiegend dem traditionellen Bild des Wettbewerbs „Unser Dorf soll schöner werden“.

Der Ablauf des Landeswettbewerbs wird durch Öffentlichkeitsarbeit der Landwirtschaftskammer und des Ministeriums für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz in Presse und Internet begleitet.

2.3.2 Landesbewertungskommission

Leitung Das Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz als Auslober des Dorfwettbewerbs beauftragt die Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalens mit der Durchführung des Wettbewerbs. Daher steht die Landesbewertungskommission unter der Leitung der Landwirtschaftskammer, d.h. der Leiter der Kommissionen wird nicht persönlich, sondern institutionell berufen. So wird sichergestellt, dass die Wettbewerbsintentionen mit ihrem ganzheitlichen Blick auf die Dörfer den Richtlinien entsprechend umgesetzt werden. Zielkonflikte könnten entstehen, wenn das Verständnis ländlicher Entwicklung zwischen MUNLV und Landwirtschaftskammer z.B. durch unterschiedliche Prioritätensetzung voneinander abweicht. Dies konnte im Rahmen der vorliegenden Untersuchung jedoch nicht festgestellt werden.

Mitglieder Die Mitglieder der Landesbewertungskommissionen werden aus Vertretern der am Wettbewerb beteiligten Verwaltungen, Verbände und ehrenamtlicher Vereine besetzt. Im Unterschied zu den Kommissionsleitern werden sie persönlich für die Dauer einer Wettbewerbsperiode berufen. Sie repräsentieren ihre fachliche Kompetenz auf dem jeweiligen Sachgebiet und sind unabhängig von den Interessen institutioneller Hierarchien.

Die Zusammensetzung der Kommissionen spiegelt in ihrer fachlichen Besetzung die lange Tradition sowie seine Bewertungskriterien wider. Ihre Mitglieder vertreten Kompetenzen in den Bereichen Landwirtschaft, Gartenbau, Baukultur, Tourismus, Ökologie und bürgerschaftliches Engagement. Der hohe Stellenwert der Landwirtschaft wird durch die starke Gewichtung landwirtschaftlicher Verbände und Vereine in der Kommission deutlich. Diese Verbände stellen insgesamt fünf der neunzehn Vertreter: Arbeitsgemeinschaft Bauernblatt e.V., Arbeitsgemeinschaft für Landtechnik und ländliches Bauwesen Nordrhein-Westfalen e.V., Landwirtschaftsverband.

Fachliche Vertreter für die
Bewertungskriterien.
Starke Repräsentanz aus
Landwirtschaft, Gartenbau und
Landfrauenverbänden.

Darüber hinaus vertritt die Bezirksregierung Münster mit einem Vertreter der Oberen Flurbereinigungsbehörde Planungskompetenzen im ländlichen Raum. Die soziale, bürgerschaftliche Ausrichtung des Dorfwettbewerbs findet in Vertretern der Heimatverbände und der Landfrauenverbände ihren Niederschlag. Die seit Mitte der siebziger Jahre ergänzten Kriterien Baugestaltung und Dorf in der Landschaft werden durch jeweils einen Vertreter der Landschaftsverbände, des Westfälischen Amtes für Landschafts- und Baukultur bzw. des Amtes für Denkmalpflege im Rheinland sowie durch die Integration der Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten in die Bewertungskommissionen repräsentiert. In der Präsenz des Nordrhein-Westfälischen Tourismusverbandes schlägt sich die hohe Bedeutung des Fremdenverkehrs für einige Regionen nieder. Darüber hinaus werden durch zwei Kreisbaudirektoren als Vertreter des Landkreistages sowie durch zwei Bürgermeister als Vertreter des Städte- und Gemeindebundes politische Interessen und Entwicklungskompetenzen der Gemeinden repräsentiert.

Qualifikation Die Mitglieder der Landesbewertungskommissionen bilden aufgrund ihrer beruflichen Qualifikation ein breites Spektrum fachlicher Kompetenzen im Bereich der dörflichen Entwicklung ab. Sie spiegeln die Bewertungskriterien angemessen wider. In Vorbereitung auf die Tätigkeit in den Bewertungskommissionen wird regelmäßig eine Lehrveranstaltung durchgeführt. Sie zielt darauf, die Mitglieder fachlich und persönlich zusammenzuführen, Bewertungsmodi und -ziele zu harmonisieren sowie die Durchführung und Schwerpunkte des Wettbewerbes in anderen Bundesländern kennen zu lernen. Eine weitere Besprechung unmittelbar vor der Bereisung macht die Kommissionsmitglieder mit den Abläufen und Verfahrensweisen der Bewertung bekannt.

Um einheitliche, systematische Bewertungsvorgänge auf Kreis- und Landesebene zu ermöglichen, muss die Qualifikation der Kommissionsmitglieder intensiviert werden.

Ungeachtet der Qualitäts und Qualifikationsbemühungen der Landwirtschaftskammer zeigen die schriftlichen Befragungen, dass sowohl die Dorfgemeinschaften wie auch die Bewertungskommissionen einen kontinuierlichen Informationsbedarf bei den Kommissionsmitgliedern erkennen.

Die schriftliche Befragung zeigt, dass

- 10% der **Kreis-** und 5 % der **Landesbewertungskommissionen** eine höhere Kompetenz ihrer Mitglieder wünschen,
- 9 % der **Dörfer** die Bewertungskommissionen (Kreis und Land) für zu starr bzw. zu konservativ halten,
- 12 % der **Dörfer** eine bessere Qualifikation der Bewertungskommissionen auf allen Ebenen wünschen.

2.3.3 Bewertungsmerkmale im Landeswettbewerb

Die konkreten Ziele des Landeswettbewerbs 2002/ 2003 in Nordrhein-Westfalen lehnen sich eng an die Zielformulierungen des Bundeswettbewerbs 2001 an. Sie liegen in erster Linie in der Stärkung des Gemeinschaftslebens, der Förderung der Eigenverantwortung im Dorf und der Erfassung wirtschaftlicher Potentiale, mit denen Arbeitsplätze gesichert und neu geschaffen werden. Mit dem Dorfwettbewerb sollen die individuellen dörflichen Strukturen erhalten und weiterentwickelt werden.

Diese Wettbewerbsziele finden in sechs gewichteten Bewertungskriterien ihren Niederschlag. Sie stimmen im Landesentscheid 2002/ 2003 mit den Kriterien des vorausgegangenen Bundeswettbewerbs 2001 überein und setzen die komplexen Intentionen des Dorfwettbewerbs in konkrete Handlungsmöglichkeiten der Bürger um.

Die Bewertungskriterien in Nordrhein-Westfalen bilden die komplexen Zielstellungen des Wettbewerbs ab.

Dabei wird zwischen den Kriterien „Konzeption der Maßnahmen“ sowie „wirtschaftliche Initiativen“ unterschieden und sie werden mit 10 bzw. 15 Punkten Gewichtung aufgeführt. Im Bundeswettbewerb 2004 sind diese Kriterien hingegen zu einem gemeinsamen Kriterium „Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen“ mit 25 Punkten Gewichtung zusammengefasst, so dass hier die Durchgängigkeit des Verfahrens geschwächt ist.

Bewertungsbereiche im Landeswettbewerb Nordrhein-Westfalen 2002/ 2003

▪ Konzeption und deren Umsetzung	10 Punkte
▪ Wirtschaftlichen Entwicklung und Initiativen	15 Punkte
▪ Soziales und kulturelles Leben	20 Punkte
▪ Baugestaltung und Entwicklung	20 Punkte
▪ Grüngestaltung und Entwicklung	20 Punkte
▪ Dorf und Landschaft	15 Punkte

In der schriftlichen Befragung wird ersichtlich, dass die Formulierung und Gewichtung der Bewertungskriterien ein intensiv diskutierter Aspekt des Wettbewerbs sind. Einerseits wird die Hinwendung zu den komplexen Aufgaben nachhaltiger Entwicklungen gefordert, andererseits werden Kriterien gewünscht, die den zentralen Säulen des Wettbewerbs - bürgerschaftlichem Engagement und Eigeninitiative – entsprechen.

„Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“

Die schriftliche Befragung zeigt, dass

- 14 % der befragten **Dörfer** eine stärkere Gewichtung von Zukunftsorientierung und nachhaltiger Entwicklung wünschen,
- 19 % der befragten **Dörfer** in „veralteten Kriterien und zu wenig Gewicht auf Entwicklung“ eine wesentliche Schwäche des Wettbewerbs sehen,
- 8 % Prozent der befragten **Dörfer** „realistische Kriterien“ und weitere 7 % eine „stärkere Gewichtung der ehemaligen Kriterien“ wünschen,
- 8 % der **Kreis-** und 10 % der **Landesbewertungskommissionen** der Auffassung sind, dass die Kriterien teils nicht zu erfüllen sind,
- 62% der **Kreiskommissionen** das Kriterium „Konzeption und Umsetzung“ in gleicher Gewichtung beibehalten möchten, während 60% in den **Landeskommissionen** eine stärkere Gewichtung wünschen.
- 32% der **Kreis-** wie auch der **Landesbewertungskommissionen** das Kriterium „Wirtschaftliche Entwicklung und Initiativen“ in Zukunft stärker gewichtet sehen möchten.

2.3.4 Bewertungsmethode im Landesentscheid

Die Bewertungskommissionen nehmen aufgrund der präsentierten Einzelmaßnahmen eine Gesamtbewertung des Dorfes unter Berücksichtigung der sechs gewichteten Einzelkriterien vor. Grundsätzlich sollen bei der Bewertung die regionale, soziale und finanzielle Ausgangslage, die sich aus ihr ableitenden Gestaltungsmöglichkeiten und die im Rahmen der Teilnahme am Wettbewerb erbrachten Leistungen berücksichtigt werden. Nicht das ohnehin „schöne Dorf“ soll gewürdigt werden, sondern Initiativen der Bürger für eine umfassende Ortsentwicklung, die sich an einer relativen Verbesserung gegenüber der spezifischen Ausgangsbedingungen bemisst.

Gesamtbewertung auf Grundlage der sechs gewichteten Einzelkriterien und unter Berücksichtigung der Ausgangslage.

Aus diesen grundsätzlichen Maßstäben leiten sich hohe Anforderungen an einen nachvollziehbaren Bewertungsrahmen ab, der reproduzierbare Ergebnisse ermöglicht. Seine Bewertungslogik muss einerseits die komplexen Intentionen des Wettbewerbs widerspiegeln und bürgerschaftliche Handlungsmöglichkeiten angemessen würdigen, andererseits aber auch durch eine einfache, klare Methodik in den Bewertungsroundgängen leicht anwendbar und für Laien transparent sein. Die Anwendung fester Vorschriften kann dabei das Vertrauen in den Bewertungsprozess unterstützen.



Vor diesem Hintergrund hat die Landwirtschaftskammer detaillierte Arbeitshilfen zur Qualitätssicherung des Dorfwettbewerbs entwickelt (vgl. www.dorfwettbewerb.de). Es stellt den Verfahrensablauf und notwendige Formblätter zur Durchführung des Landesentscheids und der Kreisentscheide zur Verfügung.

Formblätter zur Bewertung sollen Vergleichbarkeit und Nachvollziehbarkeit gewährleisten.

„Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“

Insbesondere die Formblätter zur Bewertung geben einen einheitlichen Rahmen vor, der den Bewertungskommissionen in den Kreisen und im Land als Hilfestellung und Grundlage einheitlicher, nachvollziehbarer Vorgehensweisen in der Bewertung dienen soll. Dieser Bewertungsrahmen beruht auf einem Methodenmix, in dem die Prinzipien der Nutzwertanalyse mit einer pauschalen Gesamtbewertung kombiniert sind. Damit erfüllt er einen hohen wissenschaftlichen Anspruch, der die vielfältigen Anforderungen, die sich aus den Wettbewerbszielen mit ihrer Bandbreite möglicher Maßnahmen und Initiativen ergeben, widerspiegelt. Das Prinzip des Bewertungsrahmens ist in der folgenden Abb. 7 schematisch dargestellt. Es wird im Folgenden erläutert:



„Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“

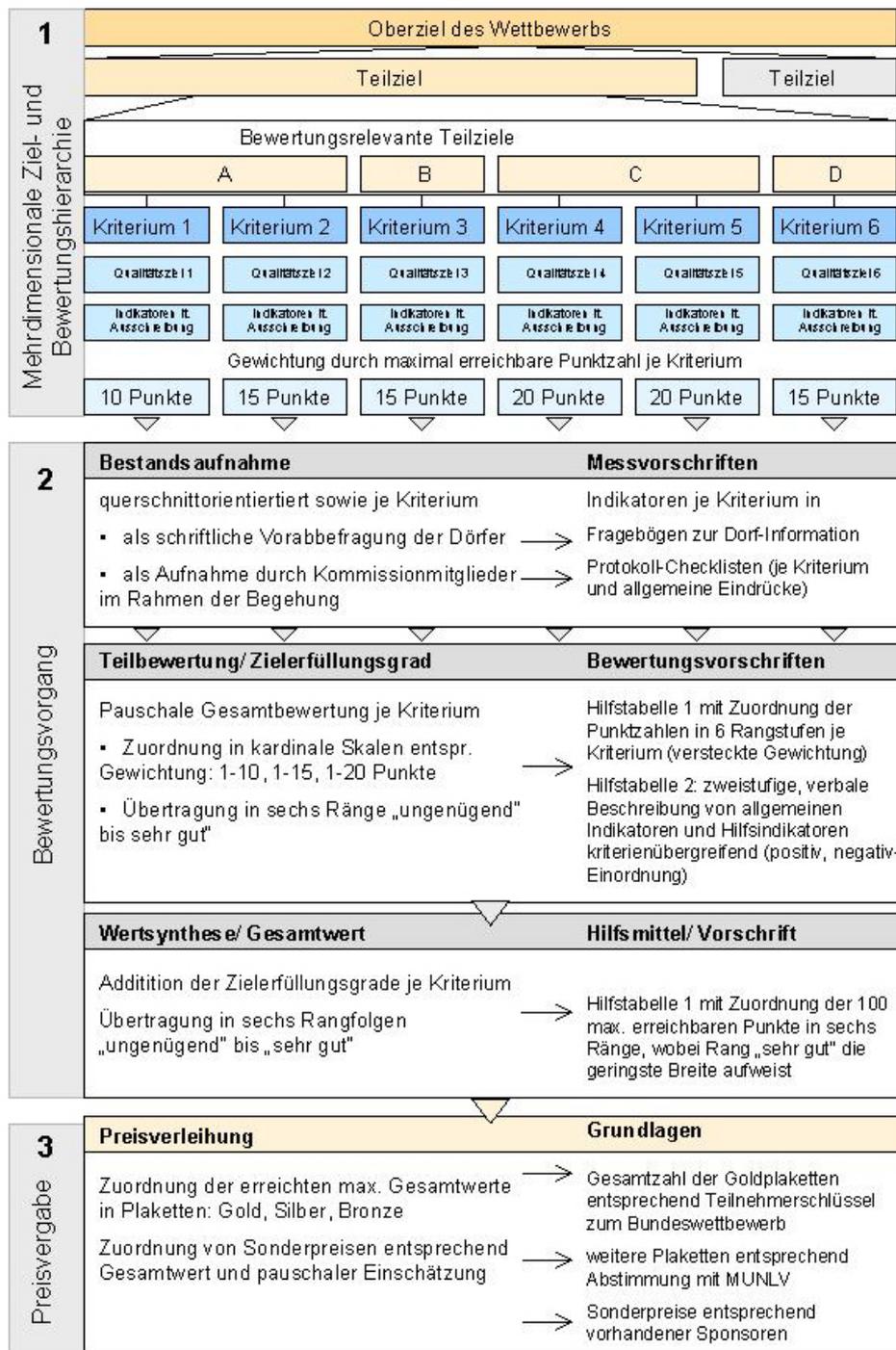


Abb. 7 Prinzip der Bewertung im Landesentscheid Nordrhein-Westfalen

Mehrdimensionale Ziel- und Bewertungshierarchie (1) In einem ersten Schritt wird eine detaillierte Zielhierarchie aufgebaut. Die Komplexität bürgerschaftlicher Maßnahmen wird entsprechend eines mehrdimensionalen Zielsystems geordnet, in mehrdimensionale Bewertungskomplexe überführt und schließlich in schrittweise Teilbewertungen zerlegt. Dieses Vorgehen basiert auf den Ausschreibungsrichtlinien. Die dort genannten Wettbewerbsziele werden in die gewichteten Bewertungskriterien der Richtlinien mit ihren Qualitätszielen überführt werden. Um überschaubare Strukturen zu erhalten, bleiben Beziehungen zwischen Teilzielen und Kriterien unberücksichtigt.

Bewertungsvorgang (2) Die Aufnahme aller Entwicklungen in den Dörfern erfolgt querschnittorientiert sowie anhand der Bewertungskriterien. Als Hilfsmittel liefern die Dorf-Fragebögen im Vorfeld der Begehungen normierte Informationen, die während der Rundgänge von den Mitgliedern der Kommissionen anhand von Protokoll-Checklisten ergänzt werden. Die umfangreichen Checklisten beinhalten Maßnahmenindikatoren, die Indizien zur kriterienbezogenen Beschreibung bürgerschaftlichen Wirkens liefern.

Die Transformationslogik zur kriterienbezogenen Teilbewertung spiegelt das Bemühen um reproduzierbare Ergebnisse wider, erscheint für die praktische Anwendung jedoch sehr kompliziert. Sie folgt einer pauschalen Gesamtbewertung, in die die subjektiven Einschätzungen und Erfahrungen der jeweiligen Sachverständigen einfließen und die Raum für taktische Momente in der Bewertung lassen. Unter Zuhilfenahme zweier Zuordnungstabellen erfolgt zunächst eine Zuordnung in eine kardinale Skala, in der die Gewichtung des jeweiligen Kriteriums bereits mit der maximal zu erreichenden Punktzahl enthalten ist. Die tatsächlich erreichte Punktzahl wird dann in sechs Ränge von „ungenügend“ bis „sehr gut“ übertragen.

Die Bewertung bürgerschaftlicher Leistungen erfolgt in zwei Schritten: Zunächst werden die Kriterien einzeln bewertet, um anschließend zu einem Gesamtwert zusammengeführt zu werden.

Die Wertsynthese zwischen den sechs Einzelkriterien erfolgt auf der Grundlage einer Tabelle, mit deren Hilfe die erreichte Gesamtpunktzahl (1 bis 100) nochmals in sechs Ränge von „ungenügend“ bis „sehr gut“ überführt wird. Damit erhalten die Dörfer eine verbale Gesamteinschätzung ihrer Leistungen.

Preisvergabe (3) Schließlich müssen die erreichten Ränge in die Vergabe von Plaketten übertragen werden, für die die erreichte Gesamtpunktzahl eine vergleichbare Grundlage schafft. An die Dörfer wird jeweils der erreichte Rang weitergegeben; die Gesamtpunktzahl wird nicht veröffentlicht.

Einordnung der Bewertungsmethodik Die schriftlichen Befragungen und Gespräche am Rande der Bewertungsrundgänge zeigen, dass neben den sechs Bewertungskriterien weitere Aspekte in die Platzierung der Dörfer einfließen. Damit wird das Bewertungsverfahren weitaus komplexer, als es sich durch die strenge Methodik einer Nutzwertanalyse abbilden lässt. Darüber hinaus wird ersichtlich, dass auch die Landesentscheidungen für die Dörfer oftmals nicht nachvollziehbar sind.

„Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“

Die schriftliche Befragung zeigt, dass

- nach Auffassung der **Dörfer** die Bereiche „Bauleitplanung/ Bau- und Grüngestaltung“ und „Konzeption in der Dorfentwicklung“ die höchste Bedeutung im Landesentscheid haben,
- den Bereichen „soziales und kulturelles Leben“, „Entsiegelung“, „Ökologie und Artenschutz“, „Schaffung von Arbeitsplätzen“ und „Versorgung“ aus Sicht der **Dörfer** eine mittlere Bedeutung im Landesentscheid zukommt,
- die Landesbewertungskommissionen den Bereichen „Präsentation durch Vereine/ Bürger“ und „Verkehr“ sowie administrativen Lösungen der Verwaltung nach Meinung der **Dörfer** eher geringes Gewicht verleihen.
- 50% der **Landes-** und 22% der **Kreisbewertungskommissionen** in einer zu starken Gewichtung der „alten“ Kriterien eine Schwäche des Wettbewerbs sehen.

Mit der Formalisierung des Bewertungsverfahrens ist die Grundlage für systematische Entscheidungen geschaffen: Einzelschritte der Bewertung werden dokumentiert und in ihren Indikatoren nachvollziehbar, auch wenn die pauschale Gesamtbewertung Raum für taktisches Verhalten und subjektive Sichtweisen gibt. Nachvollziehbare, vergleichbare Wege der Ergebnisfindung werden so in allen Dörfern grundsätzlich möglich. Die Verwendung einheitlicher Bewertungsvorschriften auf Kreis- und Landesebene ermöglichen zudem langfristig eine kontinuierliche Wettbewerbsarbeit in den Dörfern.

Formale Methoden als Basis für
Nachvollziehbarkeit und
Vergleichbarkeit auf Kreis- und
Landesebene.

Gleichwohl zeigt sich in der praktischen Anwendung, dass die vorliegenden Protokoll-Checklisten, die eine Vielzahl möglicher Initiativen je Bewertungskriterium abbilden, zu komplex sind, um in den Rundgängen der Bewertungskommissionen Anwendung zu finden. So haben sich viele Kreisbewertungskommissionen vereinfachte, eigene Formblätter zur Bewertung auf der Grundlage der Ausschreibungsrichtlinien erstellt. „Weiche Kriterien“ der Preisvergabe, wie z.B. das Bemühen der Bewertungskommission, die gesamte Dorfgemeinschaften zu motivieren oder eine perfekte Präsentation der Dörfer werden im Bewertungsrahmen nicht berücksichtigt.



Durch die Vielzahl von Bewertungsschritten und Punkte-Zusammenführungen gewinnt das Bewertungsverfahren zusätzlich an Komplexität. Die häufig geäußerte Kritik an kardinal skalierten Nutzenschätzungen trifft dabei auch hier zu: Kein Mensch kann wohl wirklich angeben, ob ein Nutzen 3 oder 4 auf einer zehnstufigen Skala beträgt. Die meisten Menschen sind in der Lage, ca. fünf Stufen gleichzeitig zu differenzieren. Dies entspräche gerade der Anzahl der Rangfolgen „ungenügend“ bis „sehr gut“. Offen bleibt bei der Wertsynthese aus Einzelkriterien, wie die in den Richtlinien geforderte querschnittorientierte Gesamtsicht in die Platzierung einfließt.

Bei allen kritischen Überlegungen ist mit dem vorliegenden Leitfaden jedoch die Grundlage für eine systematische, nachvollziehbare Bewertung der Dörfer geschaffen. Vorteilhaft erscheint vor allem, dass die Dörfer eine Bewertung ihrer Leistungen bezogen auf die Einzelkriterien erhalten. Stärken und Schwächen können so für die Dörfer erkennbar werden. Wird die Bewertung mit Erläuterungen kombiniert, wie es im Beratungsbrief vorgesehen ist, so ist die Basis für weiteres Handeln der Dorfgemeinschaften geschaffen. In der Perspektive des Wettbewerbs muss der Bewertungsrahmen im Hinblick auf seine praktische Anwendbarkeit und Nachvollziehbarkeit optimiert werden. Um die Akzeptanz der Bewertungen in den Dörfern zu stärken, bedarf es verständlicher Dokumentationsmuster, die zugleich Anerkennung und Inspiration für bürgerschaftliches Engagement enthalten.

Bewertung als Basis für die weitere
Beratung in den Dörfern nutzen.

Optimierungsbedarf: Höhere
Übersichtlichkeit.

2.3.5 Ergebnisse des Landesentscheids

Die Platzierung der Dörfer wird mit Gold-, Silber- und Bronzeplaketten sowie mit der Vergabe von Sonderpreisen für beispielhafte Leistungen auf Teilgebieten des Wettbewerbs gewürdigt. Die maximale Anzahl der Plaketten, ihre Dotierung und Verteilung zwischen Rheinland und Westfalen-Lippe wird in Abstimmung mit dem MUNLV festgelegt. Die Anzahl der Goldplaketten ist durch den Teilnahmeschlüssel zum Bundeswettbewerb fixiert. So konnte Nordrhein-Westfalen mit seinen 1.092 Teilnehmern in den Kreisentscheiden 1999 sechs Landessieger für die Teilnahme am Bundeswettbewerb 2004 nominieren.

Teilnahmeschlüssel für den Bundeswettbewerbs: Von den am Kreiswettbewerb teilnehmenden Ortsteilen können für den Bundesentscheid gemeldet werden:

▪ Von 20 bis 100 Ortsteile	1 Landessieger
▪ Von 101 bis 300 Ortsteile	2 Landessieger
▪ Von 301 bis 500 Ortsteile	3 Landessieger
▪ Von 501 bis 700 Ortsteile	4 Landessieger
▪ Von 701 bis 900 Ortsteile	5 Landessieger
▪ Von 901 bis 1.100 Ortsteile	6 Landessieger
▪ Über 1.300 Ortsteile	8 Landessieger und 1 weiterer Sieger je 200 Teilnehmer

Weitere Sonderpreise werden durch die am Wettbewerb beteiligten Organisationen und Sponsoren zur Verfügung gestellt. Sie sollen besondere Leistungen auf Teilgebieten des Wettbewerbs herausstellen und übernehmen damit insbesondere eine motivierende Funktion.

Dörfer, die in drei aufeinanderfolgenden Landesentscheiden Silber errungen haben, erhalten eine Sonderwürdigung. Damit wird das Engagement der Bürger anerkannt und das Dorf zu weiteren Initiativen motiviert. Zugleich wird der hohe Qualitätsanspruch, der an die Vergabe einer Gold-Plakette gestellt wird, beibehalten.

Die schriftliche Befragung zeigt, dass

- hoch ausgezeichnete Dörfer nach Einschätzung der **Dorfgemeinschaften** vor allem folgende Qualitäten erwarten lassen: funktionierende Dorfgemeinschaft (50 %), Engagement und Eigeninitiative (38 %), gepflegtes, sauberes Ortsbild (28 %), hohe Wohn- und Lebensqualität (24 %), zukunftsorientiert und nachhaltig (22 %).

Im Rahmen der Begehungen stellt die Bewertungskommission zu jedem Bewertungsbereich Vermerke zusammen, die in einen individuellen Beratungsbrief für jeden Ort münden. Sie werden der zuständigen Gemeinde, der Kreisverwaltung, dem Amt für Agrarordnung, aber auch den Ortsvorstehern bzw. den Vorsitzenden der örtlichen Arbeitskreise für die weitere fachliche Arbeit bereit gestellt. Die für den Bundeswettbewerb nominierten Dörfer werden zudem durch intensive fachliche Gespräche und beratende Hilfestellung über Defizite und Entwicklungschancen auf die weitere Teilnahme vorbereitet. Die Beratungsgespräche finden grundsätzlich unter Beteiligung der Kreisverwaltung, der Gemeindeverwaltung, des Amtes für Agrarordnung und von Vertretern der örtlichen Dorfgemeinschaft statt.

Die Ergebnisse des Landeswettbewerbs werden durch die Landwirtschaftskammer in einem Abschlussbericht zusammengefasst. Er beinhaltet neben der Ausschreibung Angaben zur Zusammensetzung der Bewertungskommissionen und die Ergebnisse des Landesentscheids. Alle beteiligten Ortschaften werden formal gleichrangig mit Kurzprotokollen erfasst, aus denen, nach Bewertungskriterien strukturiert, die Leistungen der Dörfer hervorgehen. Damit erfüllt der Abschlussbericht in erster Linie eine dokumentierende Funktion.

Die Plaketten stärken die innere Entwicklung der Dörfer. Ihre Außenwirkung ist im Bewusstsein der Dörfer derzeit kaum ausgeprägt.

2.4 Bundeswettbewerb

2.4.1 Durchführung des Bundesentscheids

Die Deutsche Gartenbau-Gesellschaft 1822 e.V. ist im Auftrag des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft mit der Durchführung des Bundesentscheids betraut. Voraussetzung für die Teilnahme am Bundesentscheid ist die erfolgreiche Teilnahme am vorangegangenen Landesentscheid. Die mit der Durchführung des Landeswettbewerbs beauftragten Stellen melden die Landessieger an die Geschäftsführung des Bundesentscheids. Die Bewertungsrundgänge führen durch alle Bundesländer. Je Ort sind drei Stunden für die Präsentation der Dorfgemeinschaften vorgesehen. Der Zeitplan wird genau eingehalten, um eine Gleichbehandlung der Dörfer zu gewährleisten.

Begleitend zum Bundeswettbewerb wird vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten ein Leitfaden herausgegeben, der die Zielsetzung und Bewertungskriterien des Wettbewerbs anhand zahlreicher Abbildungen und Einzelmaßnahmen anschaulich und bürgernah erläutert und so die Dörfer auf diese Weise zur Wettbewerbsteilnahme ermutigen soll. Darüber hinaus werden Hinweise zu staatlichen Hilfen und weiterführender Literatur gegeben. Mit der Beschreibung möglicher Maßnahmen, geordnet nach den Bewertungskriterien, setzt die Broschüre auf die zielorientierte Umsetzung von Einzelmaßnahmen durch die Bürger vor Ort und auf die Stärkung der Dorfgemeinschaft. Es wird das Bild einer äußerst vielfältigen Bewegung beschrieben, die in ihren konkreten Wirkungen allerdings schwer zu fassen ist.

2.4.2 Bundesbewertungskommission

Die Bundesbewertungskommission wird vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten berufen. Sie setzt sich im Wettbewerbsturnus 2004 aus Vertretern der folgenden Institutionen zusammen: Bürgermeister aus zwei Gemeinden (Vorsitz), Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft (stellvertretender Vorsitz), Deutsche Gartenbau-Gesellschaft 1822 e.V. (Geschäftsführung), Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Deutscher Städte- und Gemeindebund, Deutscher Landfrauenverband e.V., Zentralverband Gartenbau e.V., Deutscher Landkreistag, Zentralausschuss der Deutschen Landwirtschaft.

Die Bundeskommission arbeitete bis 1998 unter dem Vorsitz der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft 1822 e. V.. Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten stellte den stellvertretenden Vorsitzenden und einen weiteren Vertreter. Seit dem Bundesentscheid 2001 liegt der Vorsitz der Bewertungskommission bei den Bürgermeistern ländlicher Gemeinden. Er wird ergänzt durch Vertreter des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft. Die Deutsche Gartenbau-Gesellschaft 1822 e.V. ist mit der Geschäftsführung und Organisation des Bundesentscheids beauftragt. In dieser Organisationsstruktur spiegelt sich der Paradigmenwechsel des Dorfwettbewerbs mit seiner Ausrichtung auf „... Unser Dorf hat Zukunft“ wider.

„... Unser Dorf hat Zukunft“

Die Mitglieder der Bundesbewertungskommission vertreten Kompetenzen aus den Bereichen Kommunalpolitik und Verwaltung sowie aus den Fachressorts Architektur, Landschaftsarchitektur und Landwirtschaft. Soziale Kriterien werden durch die Integration des Landfrauenverbands repräsentiert. Diese Zusammensetzung bildet vor allem die historische Ausrichtung des Wettbewerbs ab, die in der Pflege von Brauchtum und Gemeinschaft sowie in der gestalterischen Wirkung des Wettbewerbs liegt.

2.4.3 Bewertungsmerkmale im Bundesentscheid

Ziele und Inhalte des 20. Bundeswettbewerbs gehen aus den Ausschreibungsrichtlinien des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten hervor. Mit seinen drei Zielrichtungen knüpft der Bundeswettbewerb an die Inhalte vorangegangener Wettbewerbe an:

- Unter Nutzung der wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und ökologischen Potentiale soll die Lebensqualität in den Dörfern erhalten und entwickelt werden.
- Der Wettbewerb soll zu bürgerschaftlichem Engagement und Gemeinsinn bei der Gestaltung des unmittelbaren Lebensumfelds in den Dörfern motivieren.
- Mit dem Wettbewerb sollen beispielhafte Lösungsansätze herausgestellt und weitere Orte zu eigenen Aktivitäten angeregt werden.



Die Ausschreibungsrichtlinien des 20. Bundeswettbewerbs stellen den Dorfwettbewerb in den Kontext der Lokalen Agenda 21. Nicht das einzelne Dorf steht im Mittelpunkt der Zielsetzungen, vielmehr wird der ländliche Raum mit seinen vielfältigen Funktionen als Standort für Land- und Forstwirtschaft, Wohnen, Arbeiten und Erholung und in seiner Ausgleichsfunktion für Natur und Umwelt zum Ausgangspunkt einer Betrachtung, in die der Bundeswettbewerb als Beitrag zur ländlichen Entwicklung eingebettet ist. Damit wird der Wettbewerb in den Blickwinkel einer nachhaltigen und komplexen Zukunftssicherung ländlicher Räume gestellt.

**Bürgerschaftliches Engagement und
Eigeninitiative im Kontext der
Lokalen Agenda 21**

Wie schon in vorangegangenen Wettbewerben, spiegeln die Bewertungskriterien diese umfassende Zielsetzung wider und beinhalten neben konzeptionellen Aspekten die wirtschaftliche, soziale, kulturelle, bauliche und grüngestalterische Entwicklung. Darüber hinaus sind landschaftliche Kriterien erfasst. Wurden die Kriterien jedoch bis zum 19. Bundeswettbewerb durch immer umfangreichere Maßnahmenkataloge beschrieben, so werden sie mit den Richtlinien 2001 nur noch in ihrer Zielsetzung erläutert. Maßnahmen zu den einzelnen Bewertungskriterien werden in einem begleitenden Leitfaden bildhaft vorgestellt. Damit ist es gelungen, die Ausschreibungsrichtlinien übersichtlicher zu gestalten und gleichzeitig die Dörfer mit einem anschaulichen Leitfaden zu konkreten Maßnahmen zu inspirieren.

**Die Ausschreibungsrichtlinien
werden in einem Leitfaden erläutert.**

Die Grundsätze einer Lokalen Agenda 21 sind umfassend in die Ausschreibungsrichtlinien eingeflossen:

1. In der Begründung der Ziele und Bewertungskriterien wird der Aspekt der Zukunftssicherung durchgehend als zentrales Anliegen herausgestellt. Damit findet die Titelerweiterung „Unser Dorf soll schöner werden – Unser Dorf hat Zukunft“, die bereits mit dem Bundeswettbewerb 1998 eingeführt wurde, erstmals ihren konsequenten Niederschlag in den Ausschreibungsrichtlinien.
2. Mit dem Kriterium „Konzeption und deren Umsetzung“ wird die bürgerschaftliche Mitwirkung an zukunftsfähigen Konzepten und Planungen erfasst. Die enge Kooperation zwischen Verwaltung und Dorfgemeinschaft wird damit als Basis langfristiger und nachhaltiger Entwicklungen erkannt. Die Beteiligung der Öffentlichkeit wird so, der Agenda 21 entsprechend, in ihrer Tragweite gestärkt. Der Wettbewerb geht darin über die Schaffung dörflichen Gemeinsinns hinaus. Stand, Qualität und Umsetzung kommunaler Planungen, wie sie im vorangegangenen Wettbewerb noch erwähnt waren, verlieren demgegenüber an Bedeutung. Damit konzentriert sich der Bundeswettbewerb auf das Wirken in den Dörfern und die Handlungsspielräume bürgerschaftlichen Engagements.
3. Die wirtschaftliche Entwicklung der Orte ist in ihrer Bedeutung herausgestellt worden, indem ihr ein eigenes Kriterium eingeräumt wurde.

In der Gewichtung der Bewertungskriterien folgen die Ausschreibungsrichtlinien der Wettbewerbstadttradition: Die Kriterien, die auf innerörtliche Gestaltung und Gemeinnsinn zielen, bilden den Schwerpunkt, während konzeptionelle und wirtschaftliche Aspekte sowie die Einbindung in die Landschaft geringer gewichtet werden. Mit der Ausschreibung zum 21. Bundeswettbewerb wurden die Kriterien und Zielstellungen erneut überarbeitet (vgl. Kap. II.2.4.3).

2.4.4 Bewertungsmethode im Bundesentscheid

Grundlage der Bewertungsmethodik für den Bundeswettbewerb ist das in den Ausschreibungsrichtlinien festgelegte Verfahren. Danach beurteilt die von den Trägern des Wettbewerbs berufene Bewertungskommission die Leistungen der Dörfer.

In einer schriftlichen Vorabinformation, in denen die Dörfer Angaben zu Statistik, Infrastruktur, Gemeinschaftsleben, Dorfkultur, Leitbild, Wirkungen des Wettbewerbs sowie bürgerschaftlichen Leistungen zusammenfassen, verschafft sich die Kommission einen ersten Eindruck über das Dorf. Dieser wird in einem ca. dreistündigen Präsentationsrundgang vertieft. Der Bewertungsrahmen umfasst sechs gewichtete Einzelkriterien (20. Bundeswettbewerb 2001):

„Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“

Bewertungsbereiche im Bundesentscheid 2001:

▪ Konzeption und deren Umsetzung	10 %
▪ Wirtschaftliche Entwicklung und Initiativen	15 %
▪ Soziales und kulturelles Leben	20 %
▪ Baugestaltung und –entwicklung	20 %
▪ Grüngestaltung und –entwicklung	20 %
▪ Dorf in der Landschaft	15 %

Mit der Durchführung des 21. Bundeswettbewerbs 2004 wurden die ersten beiden Kriterien unter dem Titel „Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen“ mit einer Gewichtung von 25 % zusammengefasst. Konzeptionelle Überlegungen gewannen an Bedeutung, indem die übergemeindliche Zusammenarbeit und die Integration des einzelnen Dorfes in regionale Entwicklungskonzepte nun stärker in den Mittelpunkt rücken. Damit erkennen die Bewertungskriterien erstmals die zunehmende Vernetzung des einzelnen Ortes mit der Region an. Die Region wird als Schlüssel vieler Lösungsansätze, insbesondere wirtschaftlicher Entwicklungen gesehen.

Das Dorf in seiner regionalen Vernetzung.

„Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

[...] Große Bedeutung kommt auch der übergemeindlichen Zusammenarbeit und der Qualität der Zusammenarbeit zwischen den Planungsebenen zu, wie sie durch die Einbindung der dörflichen Planungen in integrierte regionale Entwicklungskonzepte zum Ausdruck kommen kann (Dorf in der Region). [...]

Quelle: Ausschreibung 21. Bundeswettbewerb 2004

Die bereisten Dörfer werden im Rahmen der Begehungen zunächst jeweils von einem Sachverständigen einer fachlichen Bewertung nach den einzelnen Kriterien unterzogen. Um zu gewährleisten, dass die dargestellten Einzelmaßnahmen zu einem geschlossenen Gesamtbild zusammengeführt werden, werden die Dörfer im Rahmen von drei Querschnittsbewertungen zusätzlich hinsichtlich ihrer ökologischen, wirtschaftlichen und ganzheitlichen Gesamtausrichtung beurteilt. Bei der Bewertung werden die Ausgangsbedingungen mit berücksichtigt und der Veränderungsprozess im Dorf auf diese Weise gewürdigt. Das Ergebnis findet seinen Niederschlag in der Verleihung von Plaketten und Urkunden.

Einzelbewertung und drei Querschnittsbewertung.

Die schriftliche Befragung zeigt, dass

- nach Auffassung der **Dörfer** die Präsentation durch die Vereine/ Bürger sowie der Bereich „Bauleitplanung / Bau- und Grüngestaltung“ in der Bewertung der Bundeskommission das deutlich höchste Gewicht haben,
- nach Auffassung der **Dörfer** die Bereiche „Versorgung“, „Ökologie und Artenschutz“, „administrative Aufgaben/ Verwaltung“ sowie „soziales und kulturelles Leben“ gleichrangig von mittlerer Bedeutung für die Bundeskommission haben,
- nach Auffassung der **Dörfer** die Bereiche „Konzeption der Dorfentwicklung“, „Entsiegelung“, „Schaffung von Arbeitsplätzen“ und „Verkehr“ die geringste Bedeutung im Blick der Bundeskommissionen haben.

2.4.5 Ergebnisse des Bundesentscheids

Die Vergabe der Gold-, Silber- und Bronzeplaketten erfolgt auf der Grundlage eines vergleichenden Bewertungsverfahrens. Jedes Dorf im Bundeswettbewerb erhält einen Preis, wobei die hohe Qualität der bürgerschaftlichen Leistungen bereits durch die strengen Auswahlverfahren in den Landesentscheiden gesichert ist. Gemessen an der Vielzahl der teilnehmenden Dörfer, die sich in einem drei- bzw. vierstufigen Verfahren qualifizieren, ist Bundesgold sehr schwer zu erreichen. Die Sieger sind die Besten unter vielen. Damit entspricht „Unser Dorf soll schöner werden – Unser Dorf hat Zukunft“ den Prinzipien eines Wettbewerbs. Die Plaketten stellen keine Zertifizierung im Sinne von festgelegten Qualitäten dar, obgleich der Begriff „Gold-Dorf“ bestimmte qualitative Assoziationen weckt (vgl. Kap.II.3.1).



Alle Teilnehmerdörfer werden in den Abschlussberichten des Bundeswettbewerbs ausführlich vorgestellt. In einer steckbriefartigen Erfassung wird zunächst unter den Stichworten Statistik, Infrastruktur, Sehenswürdigkeiten, Landschaft und Dorf, Dorfleitbild, Planungen, Gemeinschaftsleben, Dorfkultur, Bau-, Grün- und Landschaftsgestaltung die Situation des Dorfes dargestellt. Es folgt eine ausführliche Würdigung des Dorfes mit seinen naturräumlichen Voraussetzungen, einzelnen Maßnahmen, die von der Dorfgemeinschaft getragen werden und einer Einordnung der Ergebnisse. Die Beschreibung wird durch einige Fotos ergänzt.

Es wird bewusst darauf verzichtet, Hintergründe der Beurteilung sowie Handlungsempfehlungen direkt an die Dörfer weiterzugeben. Damit soll vermieden werden, dass die Dörfer in Erwartung einer höheren Platzierung ihre Entwicklungsmaßnahmen vordergründig auf die Erfüllung dieser Handlungsempfehlungen ausrichten. Allerdings werden diese Entwicklungsempfehlungen an die Landesreferenten weitergereicht, die sie nach eigenem Ermessen in die Beratungsarbeit mit einbeziehen.

In der Art der Beschreibung und dem Layout des Abschlussberichtes stehen alle Dörfer gleichberechtigt nebeneinander. Eine rasche Übersicht über die Art der Projekte, Lösungsansätze für bestimmte Fragestellungen oder Organisationsstrukturen zur Umsetzung von Maßnahmen ist durch diese Form nicht möglich. Die Fotos vermitteln insgesamt das Bild der traditionellen Kultur- und Dorflandschaft. Reich geschmückte Bauernhäuser, schöne Landschaften und Blumenschmuck dominieren. Regionale Identitäten sind dabei nur schwer ablesbar. Mit diesen Bildern kann das neue, umfassende Verständnis des Dorfwettbewerbs nur unzureichend transportiert werden. Weder das breite Bürgerengagement als die tragende Säule der dörflichen Entwicklung noch innovative Maßnahmen im Sinne der Erarbeitung zukunftsfähiger Entwicklungsstrategien werden in den Fotos erkennbar.

Insgesamt geben die Abschlussberichte einen umfassenden Überblick über die Vielfalt der Maßnahmen, die im Rahmen des Dorfwettbewerbs bewältigt werden. Sie werden damit dem Darstellungsbedürfnis der präsentierten Dörfer gerecht. Das Potential der Abschlussberichte zu einer aktuellen Imagebildung in der Öffentlichkeit und als Impulsgeber für die Dörfer wird jedoch nur eingeschränkt genutzt.

2.5 Der Dorfwettbewerb in weiteren Bundesländern

Für viele Dörfer liegt der Reiz des Wettbewerbs in seinem dreistufigen Verfahren. Die Chance, sich erfolgreich im bundesweiten Vergleich zu behaupten, fordert die Dorfgemeinschaften zu neuen Projekten heraus. Die Landesvergleiche orientieren sich entsprechend der Dreistufigkeit des Verfahrens am Bundeswettbewerb. Nur so wird eine durchgängige Entwicklung in den Dörfern und ihre erfolgversprechende Bewerbung im Bundesvergleich möglich. Allerdings setzen die Länder aufgrund ihrer spezifischen wirtschaftlichen, historischen und politischen Ausgangsbedingungen inhaltliche Schwerpunkte. Mitunter werden in der Bewertung auch landesspezifische Ansätze verfolgt, die die Durchführung und Akzeptanz des Wettbewerbs unterstützen sollen. Um diese Bandbreite aufzuzeigen und eine mögliche Übertragbarkeit von positiven Erfahrungen auf Nordrhein-Westfalen zu prüfen, wird im Folgenden ein Ausblick auf Entwicklungen in einigen Bundesländern gegeben.

Die Landesentscheide lehnen sich eng an den Bundeswettbewerb an, doch ist der Wettbewerb offen, regional bedeutsame Schwerpunkte zu setzen.

Ausgewählte Landeswettbewerbe 1999/2000 wurden auf der Grundlage der Ausschreibungsrichtlinien hinsichtlich ihrer Ziele und Inhalte sowie ihrer Verfahrensweisen untersucht. Für die Auswertung wurde Niedersachsen als unmittelbarer Nachbar Nordrhein-Westfalens gewählt. Bayern, Baden-Württemberg, Hessen und das Saarland ergänzen die Untersuchungen um weitere Vertreter einer langen Wettbewerbserfahrung. Mit Sachsen, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern wurden junge Vertreter im Wettbewerb einbezogen, da sie aufgrund ihrer noch kurzen Wettbewerbsgeschichte möglicherweise flexibler auf die aktuellen Herausforderungen ländlicher Entwicklungen reagieren können.

Zum Vergleich: Niedersachsen, Bayern, Baden-Württemberg, Hessen, Saarland, Sachsen, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern.

2.5.1 Einbindung des Dorfwettbewerbs in die ländlichen Entwicklung

In einigen Bundesländern ist der Dorfwettbewerb eng in Beratungsangebote zur ländlichen Entwicklung und zur Dorferneuerung eingebunden.

- So ist beispielsweise in **Hessen** nach der Auslobung des Landesentscheids eine intensive Beratungsphase für die Dörfer vorgesehen, die von den Ämtern für Regionalentwicklung, Landschaftspflege und Landwirtschaft durchgeführt wird.
- In **Bayern** werden Synergien zwischen staatlicher Förderung und privater Initiative erschlossen, indem bürgerschaftliches Engagement im Rahmen des Dorfwettbewerbs einen wichtigen Indikator für die Aufnahme in das Bayerische Dorferneuerungsprogramm darstellt. Schulen für Dorf- und Landentwicklung bieten den Akteuren des ländlichen Raums durch Wissens- und Methodenvermittlung Hilfestellung bei der Vorbereitung und Umsetzung bürgerschaftlicher Initiativen. Die Arbeit dieser Schulen ist in das bayerische Dorferneuerungsprogramm eingebunden.

2.5.2 Inhaltliche Ausrichtung der Landeswettbewerbe

Die Inhalte der untersuchten Landeswettbewerbe lehnen sich eng an die Zielformulierungen des Bundeswettbewerbs an. In allen untersuchten Bundesländern wird die Bedeutung des Wettbewerbs für die Förderung von Eigeninitiative und Engagement der Bürger herausgestellt. Mit diesem grundsätzlich gleichen Verständnis wird eine kontinuierliche Arbeitsweise der Dörfer über alle Wettbewerbsebenen möglich. Im Titel des Wettbewerbs und in der Vergabe von Sonderpreisen werden landesspezifische, inhaltliche Interpretationen für die Öffentlichkeit ablesbar.

- Die Länder **Baden-Württemberg und Mecklenburg-Vorpommern** stellen den Wettbewerb in den Kontext europäischer Entwicklungen. Vor dem Hintergrund der Erweiterung der Europäischen Union und der Agenda 2000 betonen sie die Bedeutung regionaler Entwicklungen unter den wachsenden Herausforderungen zunehmender Globalisierung. So findet die agrar- und wirtschaftsstrukturelle, die landespflegerische und die bauliche Entwicklung der Dörfer und Regionen in den Ausschreibungen Mecklenburg-Vorpommerns besondere Würdigung.
- **Brandenburg** betont mit seiner thematischen Ausrichtung „Aktives und lebendiges Dorf in Brandenburg“ die gemeinschaftliche Intention des Wettbewerbs. Auch Hessen setzt mit einem begleitenden Themenwettbewerb „Kinder im Dorf“ einen besonderen Akzent auf die soziale Zielrichtung des Wettbewerbs. Mit der Reduzierung des Wettbewerbstitels auf „Unser Dorf“ hat das Land einen ebenso kurzen, wie neuen Namen geschaffen, der sich vom traditionellen Bild eines „Blümchenwettbewerbs“ distanziert.
- **Hessen** führt seinen Landesentscheid unter dem Titel „Unser Dorf“ durch, um damit die Abkehr von alleinigen, gestalterischen Ansätzen des Dorfwettbewerbs zu dokumentieren. Wechselnde Themenwettbewerbe im Rahmen des Landeswettbewerbs – im Jahre 2000 zum Beispiel unter dem Titel „Kinder im Dorf – Dörfer für Kinder“ – sollen zeitgemäße Akzente setzen. Die bisherige Erfahrung zeigt, dass die Teilnehmerzahlen durch dieses Vorgehen nicht erhöht werden konnten. Vielmehr steht zu befürchten, dass die Themenwettbewerbe in Konkurrenz zur ganzheitlichen Ausrichtung des Dorfwettbewerbs treten und eine kontinuierliche Entwicklung in den Dörfern eher erschweren.

2.5.3 Bewertungsmerkmale in den Ländern

Mit den Bewertungskriterien und ihrer Gewichtung werden die Schwerpunkte des Wettbewerbs für die Dörfer nachvollziehbar. Wie stark dieser Aspekt von regionalen Bedürfnissen geprägt ist, zeigen die unterschiedlichen Bewertungsrahmen. Manche Länder benennen fünf Kriterien, andere sechs. Mitunter wechselt die Zahl der Kriterien auch von einem Wettbewerbsturnus zum nächsten, wie dies im Bundeswettbewerb 2001 / 2004 der Fall ist. Ursache hierfür ist der umstrittene Umgang mit den Themenfeldern Konzeption und wirtschaftliche Entwicklung, die häufig zu einem Kriterium zusammengefasst werden. Auch die Gewichtung der Kriterien erfolgt in unterschiedlicher Weise.

Fünf oder sechs Kriterien
Unterschiedliche Gewichtung.

▪ So legt **Bayern** das Hauptaugenmerk auf Bau- und Grüngestaltung, während im **Saarland**, in **Sachsen** und in **Baden-Württemberg** alle fünf Kriterien eine gleiche Gewichtung erfahren.

▪ Die Länder **Brandenburg**, **Schleswig-Holstein** und **Mecklenburg-Vorpommern** führten ihre Bewertung im Landesentscheid 2001 ebenso wie **Nordrhein-Westfalen** analog zur Gewichtung im Bundeswettbewerb 1999 durch. Zum 21. Bundeswettbewerb 2004 ergeben sich jedoch Abweichungen im Kriterium „Wirtschaftliche Entwicklung und Initiativen“.

Im Sinne der Durchgängigkeit des Verfahrens ist diese Abweichung kritisch zu sehen. Insbesondere der starke Wechsel im Kriterium „Wirtschaftliche Entwicklung“ erschwert seine Akzeptanz in den Dorfgemeinschaften.

Kriterium „Wirtschaftliche Entwicklung“ Leistungen im Bereich der wirtschaftlichen Entwicklung fließen in allen Ländern in die Bewertung ein, doch wird den wirtschaftlichen Initiativen in vielen Ländern kein eigenes Kriterium eingeräumt (z.B. in Hessen, Sachsen, Baden-Württemberg, Bayern, im Saarland und in Schleswig-Holstein). In diesen Ländern sind die Aspekte „Konzeption der Maßnahmen“ und „wirtschaftliche Initiativen“ zu einem gemeinsamen Kriterium zusammengefasst.

Einbeziehung der Ausgangslage Um den unterschiedlichen Ausgangsbedingungen der Dörfer gerecht zu werden, fassen einige Länder die Dörfer in Bewertungsgruppen zusammen.

Bewertungsgruppen

▪ So wird zum Beispiel **Niedersachsen** den unterschiedlichen Ausgangsbedingungen der Dörfer gerecht, indem zwei Bewertungsgruppen gebildet werden: „landwirtschaftlich-dörflich geprägte Ortsteile mit i.d.R. weniger als 1.000 Einwohnern“ und „Ortsteile mit ursprünglich landwirtschaftlicher Siedlungsform, aber umfangreicheren Neubaubereichen für Wohnen, Gewerbe und Freizeit“. Die Gewichtung der Bewertungskriterien wird in den beiden Gruppen differenziert vorgenommen. In kleinen Dörfern wird der Schwerpunkt auf bauliche Entwicklungen gelegt, während Konzeptionen und wirtschaftliche Entwicklungen geringer bewertet werden. In großen, stark überprägten Dörfern genießen hingegen konzeptionelle Ansätze und wirtschaftliche Initiativen stärkeres Gewicht.

▪ **Bayern** wird diesen unterschiedlichen Bedingungen gerecht, indem hier Dörfer über bzw. unter 600 Einwohnern in separaten Gruppen bewertet werden.

▪ Auch im **Saarland** wird diese Differenzierung getroffen, allerdings in drei Gruppen: bis 1.000 Einwohner, 1.001–2.000 Einwohner und über 2.000 Einwohner.

„Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“

- In **Sachsen** werden Dörfer in der Gruppe A (Gemeinden und Ortsteile mit vorwiegend landwirtschaftlich-dörflichem Charakter, i.d.R. bis 1.000 Einwohner) bzw. in der Gruppe B (Gemeinden und Ortsteile mit ursprünglich landwirtschaftlicher Siedlungsform, aber umfangreicheren Neubaubereichen für Wohnen, Gewerbe und Freizeit, die im Gesamtbild des Dorfes überwiegen) bewertet. Die Bewertung der Gruppen unterscheidet sich in der Gewichtung der Kriterien.
- Um die begünstigten Beratungs- und Finanzierungsvoraussetzungen einiger Dörfer zu berücksichtigen, bewertet **Hessen** die „anerkannte Förderschwerpunkte des Dorferneuerungsprogramms“ gesondert von allen übrigen Ortsteilen.

Gewichtung und Mindestqualitäten Die meisten Länder gehen von einer 100stufigen Wertskala aus, auf der die einzelnen Kriterien unterschiedlich gewichtet werden. Die Bewertung folgt zumeist einem vergleichenden Verfahren: Dörfer, die die höchste Punktzahl erreicht haben, gehen als Sieger aus dem Entscheid hervor. Da die Benennung und die Gewichtung der Kriterien jedoch in unterschiedlicher Weise erfolgt, ist zu vermuten, dass die Dörfer in den verschiedenen Ländern ihre Aktivitäten unterschiedliche ausrichten. Eine Vergleichbarkeit zwischen den Ländern wird dabei ebenso schwierig, wie eine durchgängige Entwicklung zwischen Landes- und Bundesebene.

- Im **baden-württembergischen** Landesentscheid 2001 wurden fünf Bewertungskriterien mit gleicher Gewichtung (jeweils 20 Punkte) angewendet.
- **Hessen** verzichtet auf die Einbeziehung wirtschaftlicher Bewertungsindikatoren. Unter fünf Kriterien werden „Bürgerschaftliche Aktivitäten und Selbsthilfeleistungen“ mit 30 Punkten und „Baugestaltung des Ortes“ mit 25 Punkten am höchsten bewertet.
- Um einen qualitätssichernden Rahmen zu gewährleisten, ist die Vergabe von Plaketten in **Hessen** an eine Mindestqualität von 70 Punkten gebunden. Zur Formalisierung des Bewertungsverfahrens wurde hier ein besonders übersichtlicher Bewertungsbogen entwickelt, der den Dörfern mit den Ausschreibungsrichtlinien zur Verfügung gestellt wird.

2.5.4 Auszeichnungen in den Ländern

In den meisten Bundesländern werden die Wettbewerbsergebnisse auf Grundlage einer Punktbewertung in Gold-, Silber-, Bronzemedailles dargestellt, mit Geldpreisen gewürdigt und der Nominierung zum Bundeswettbewerb bedacht.

- Bemerkenswert ist die verbal-argumentative Zuordnung **niedersächsischer Dörfer** zu drei Entwicklungskategorien:
 - „Ziele des Wettbewerbs sind weitestgehend erreicht“,
 - „Die Grundforderungen des Wettbewerbs sind erfüllt, eine weitere Verwirklichung von einzelnen Vorhaben ist zu erwarten“ und
 - „Es bestehen gute Ansätze, um die Wettbewerbsziele auf Landesebene zu erreichen. Planung und Durchführung der vorgesehenen Vorhaben sind noch zu ergänzen. Es wird empfohlen, die Beratung einzuschalten“.

Kombiniert mit Preisen und Urkunden erhalten die Dörfer mit dieser Einschätzung eine aussagekräftige Rückmeldung zu ihren Leistungen. Offen bleibt jedoch, ob es nicht doch die goldene Trophäe ist, die von den Dorfgemeinschaften nach ehrgeizigem Wettstreit stolz nach Hause getragen werden will und so zu neuen Leistungen anspornt.

„Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“

- Originell ist sicher die Auszeichnung in **Schleswig-Holstein**: Das Siegerdorf erhält die Bronzestatue „Krähender Hahn“ – eine Trophäe, die hoffentlich auch den Neubürgern im Dorf mehr Freude bereitet als Anlass zu klanglichem Unbehagen gibt.

2.6 Durchgängigkeit und Vergleichbarkeit im Dorfwettbewerb

Obgleich die Bewertungskriterien und ihre Gewichtungen in den einzelnen Ebenen formal vergleichbar sind, erkennen die Dörfer unterschiedliche Bewertungsschwerpunkte auf den Wettbewerbs-ebenen Kreis, Land und Bund. Während in den Kreisen soziales und kulturelles Leben sowie die Präsentation der Dorfgemeinschaften am wichtigsten zu sein scheinen, setzen die Landeskommissionen vor allem auf Bauleitplanung/ Bau- und Grüngestaltung sowie Konzeption der Dorfentwicklung. Die Bundeskommission wiederum legt nach Auffassung der Dörfer besondere Schwerpunkte auf die Präsentation der Dorfgemeinschaften sowie auf Bauleitplanung/ Bau- und Grüngestaltung.

Unterschiedliche Anwendung der Bewertungskriterien auf den einzelnen Ebenen.

Da die Basis der Bewertungen, die gewichteten Kriterien, jedoch zumindest vergleichbar sind (trotz unterschiedlicher Fassung der Kriterien Konzeption und Wirtschaft), bedarf es nun auch einer vergleichbaren Anwendung dieser Kriterien durch die Bewertungskommissionen. Nur so können nachvollziehbare, akzeptierte Ergebnisse erreicht werden, die in den Dörfern eine langfristige Ausrichtung ihrer Entwicklung ermöglichen.

Die schriftliche Befragung zeigt, dass

- 42 % der befragten **Dörfer**, die am Landeswettbewerb 2000 teilgenommen haben, erkennen, dass die Landesbewertungskommissionen die gleichen Schwerpunkte setzen wie die Kreisbewertungskommissionen,
- 18 % dieser **Dörfer** glauben, dass die Landeskommissionen andere Schwerpunkte setzt, sich die verbleibenden 40% der **Dörfer** in dieser Frage keine Einschätzung zutrauen.

3 Bild in der Öffentlichkeit

3.1 Wahrnehmung in der Öffentlichkeit

Der Dorfwettbewerb ist aufgrund seiner langen Tradition und seiner weiten Verbreitung im Bewusstsein der Öffentlichkeit präsent. „Unser Dorf soll schöner werden“ ist für viele Menschen zu einem festen Begriff geworden, der mit den unterschiedlichsten, ganz individuellen Werthaltungen und Erwartungen verbunden wird.

Dörfer stehen heute in einem engen Austausch mit der Region: Arbeitsplätze, Versorgungseinrichtungen und kulturelle Angebote werden im Umfeld wahrgenommen

Die schriftliche Befragung zeigt, dass

- **Gemeinden, die sich am Wettbewerb beteiligen**, mit dem Wettbewerb v.a. die Stärkung der Dorfgemeinschaft, Bürgerengagement und Eigeninitiative sowie die Verschönerung des Dorfbildes assoziieren.
- aus Sicht von **Gemeinden, die sich nicht am Wettbewerb beteiligen**, der Wettbewerb hingegen vor allem mit seinen traditionellen Inhalten verbunden ist: Mit dem Erhalt historischer Dorfstrukturen und der Verschönerung des Dorfbildes. Erst in zweiter Linie werden Bürgerengagement und Eigeninitiative sowie die Stärkung der Dorfgemeinschaft assoziiert.

Auch die Wahrnehmung öffentlicher Darstellungen zum Dorfwettbewerb, sei es in Zeitung, Fernsehen oder Hörfunk, wird von den sehr persönlichen Erfahrungen der Befragten geprägt. Sie ist in Teilnehmer-Gemeinden und Nicht-Teilnehmer-Gemeinden, in Dörfern und Bewertungskommissionen recht unterschiedlich. Diese Wahrnehmung spiegelt mitunter auch die Spannung wider zwischen dem Wunsch der Befragten, den Wettbewerb als aktuelles Entwicklungsinstrument im öffentlichen Bewusstsein zu verankern und dem verbreiteten Ruf des Wettbewerbs als eine Veranstaltung, die lediglich Traditionen, Heimatvereine und Verschönerungsleistungen fördert. Diese Spannung ist somit Zeichen einer kritischen Auseinandersetzung der Befragten mit dem öffentlichen Bild des Wettbewerbs.

Die schriftliche Befragung zeigt, dass

- **Teilnehmer-Gemeinden** v.a. folgende Inhalte in öffentlichen Darstellungen wahrnehmen: Zukunftsorientiert und nachhaltig (27 %), Engagement und Eigeninitiative (24 %), „Blümchenwettbewerb“ (24 %). Ihre Wahrnehmung ist insgesamt differenzierter als in Nicht-Teilnehmer-Gemeinden. Ein allgemein positives Bild wird von 17 % wahrgenommen.

- **Nicht am Wettbewerb beteiligte Gemeinden** v.a. folgende Inhalte in öffentlichen Darstellungen wahrnehmen: Engagement und Eigeninitiative (36 %), „Blümchenwettbewerb“ (31 %). Ein insgesamt positives Bild wird von 2 % der nicht am Wettbewerb beteiligten Gemeinden wahrgenommen.

- Die Wahrnehmung der **Dörfer** sehr differenziert und kritisch ist: Die am häufigsten genannten Qualitäten sind „Blümchenwettbewerb“ (22 %), Engagement und Eigeninitiative (17 %) sowie Verschönerung des Ortsbildes (16 %). Ein insgesamt positives Bild wird von 15 % der befragten Dörfer wahrgenommen.

- die Mitglieder der **Landesbewertungskommission** öffentliche Darstellungen überwiegend als „Blümchenwettbewerb“ (67 %) wahrnehmen. Auch in der Wahrnehmung der Kreiskommissionen dominiert diese Wahrnehmung (37 %), eng gefolgt jedoch von Qualitäten wie gemeinschaftliches Engagement (31 %) und einem insgesamt positiven Bild (19 %).

Bemerkenswert ist, dass in der Wahrnehmung der Befragten der Wettbewerb bis heute in starkem Maße als „Blümchenwettbewerb“ kommuniziert wird. Je stärker die Befragten in das aktuelle Wettbewerbsgeschehen involviert sind, umso deutlicher nehmen sie diese einseitig auf Verschönerung ausgerichteten Darstellungen wahr.

3.2 Darstellungen in der Öffentlichkeit

3.2.1 Vielfalt der Darstellungen

Beschreibende Veröffentlichungen zum Dorfwettbewerb lassen sich in vielfältigen thematischen Zusammenhängen und Medien finden; sie umfassen formale Darstellungen des Wettbewerbsverfahrens ebenso wie reich illustrierte Internetseiten engagierter Vereine oder differenzierte Recherchen in der Presse. Der Dorfwettbewerb ist als Thema präsent, wie die folgende Abbildung zeigt.

„Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“



Abb. 8 Veröffentlichungen zum Dorfwettbewerb

Für eine breite Öffentlichkeit stellen lokale und regionale Zeitungen die bedeutendste Informationsquelle zum Dorfwettbewerb dar. Insbesondere nicht am Wettbewerb Beteiligte erhalten über Zeitungsartikel Einblicke in das Geschehen in den Dörfern. Aufgrund der starken Verbreitung und der hohen Bedeutung dieser Artikel wird der Pressearbeit ein eigenes Kapitel gewidmet (vgl. Kap. II.3.2.2 und Kap. II.3.2.3).

Handlungs- und Verfahrensanleitungen informieren die Akteure des Wettbewerbs umfassend über Inhalte und Zielstellungen des Wettbewerbs. Sie stellen in der Regel stark formalisierte Abhandlungen der Verwaltungen dar und dienen vor allem den aktiven Dorfgemeinschaften als Handreichung bei der Planung und Umsetzung von Projekten.

Die schriftliche Befragung zeigt, dass

- Broschüren zum Wettbewerb das meistgenutzte Informationsmedium in den **Dörfern** sind. 65 % der Dörfer halten diese Broschüren für nützlich bzw. sehr nützlich.
- 37 % der **Dorfgemeinschaften** die Abschlussberichte der Bewertungskommissionen als sehr nützlich einschätzen. Weiter 29 % bezeichnen sie als nützlich. In 16 % der Dörfer sind diese Berichte nicht bekannt.
- 41 % der **Dorfgemeinschaften** ist die Internetseite www.dorfwettbewerb.de nicht bekannt ist (Ergebnis aus dem Jahr 2002). 20 % der Dörfer halten sie jedoch für nützlich, 11 % sogar für sehr nützlich. Mit der zunehmenden Verbreitung des Internets als Informationsmedium wird sich www.dorfwettbewerb.de weiter etablieren.

„Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“

Äußerst vielfältig sind auch die zahlreichen Darstellungen, die aktive Gemeinden, Vereine und Einzelpersonen vor allem im Internet präsentieren. Der Dorfwettbewerb wird von aktiven Gemeinden als Teil ihrer bürgerorientierten Arbeit verstanden und als Beweis hoher Lebensqualität im Ort veröffentlicht. Diese Darstellungen sind ebenso vielfältig wie schwer zu erfassen. Da sie in starkem Maße an die Erfahrungen und Schwerpunkte individueller Initiativen gebunden sind, geben sie nicht immer die aktuelle und umfassende Intention des Wettbewerbs wider. Gleichwohl bieten diese Angebote eine spontane Kommunikationsplattform mit großen Potentialen für den unmittelbaren Austausch der Akteure im Wettbewerb.

3.2.2 Lokale Presse

Den weitaus größten Raum öffentlicher Darstellungen nehmen Artikel in der lokalen Presse ein. Hier wird der Wettbewerb in großer Breite und sehr ausführlicher Weise in seinem örtlichen Wirken dargestellt. Lokalredakteure stehen häufig in engem Kontakt mit ihren Lesern vor Ort, mit den Akteuren und Gemeinden im Wettbewerb. Direkt informiert, begleiten sie den Entwicklungsprozess und stellen das sportlich-ehrzeigige Ringen um Medaillen für ihre Leser vor Ort dar. Somit leisten diese Artikel einen ganz wesentlichen Beitrag zur Anerkennung der Leistungen sowie zur Motivation der Dorfgemeinschaften. Inhaltlich wird „Schönheit“ häufig als anschauliches Sinnbild für den Wettbewerb verwendet. Sein Titel wird zumeist auf „Unser Dorf soll schöner werden“ beschränkt – einerseits, da es sich hierbei um einen etablierten und kurzen Begriff handelt, andererseits aber auch, weil „Schönheit“ leichter zu vermitteln ist als abstrakte Begriffe wie „zukunftsorientiert“ und „nachhaltig“.

„Unser Dorf soll schöner werden“ - kurz, prägnant, anschaulich und etabliert. Am häufigsten verwendet in der lokalen Presse.



Abb. 9 Veröffentlichungen der lokalen Presse

Die schriftliche Befragung zeigt, dass

- ca. jede zweite, im Wettbewerb **aktive Gemeinde**, regelmäßig und systematisch Öffentlichkeitsarbeit zum Dorfwettbewerb betreibt.
- das meist genutzte Medium der am Wettbewerb **teilnehmenden Gemeinden** Regionalzeitungen (89 %) sind. Ca. jede vierte Gemeinde veröffentlicht darüber hinaus Wettbewerbsaktivitäten in kommunalen Broschüren und auf der eigenen Internetseite.
- Engagement, Eigeninitiative sowie die Stärkung der Dorfgemeinschaft und die Aspekte „zukunftsorientiert und nachhaltig“ im Zentrum kommunaler Veröffentlichungen stehen.
- nur 3 % der **Dorfgemeinschaften** Zeitungsartikel zum Wettbewerb unbekannt sind. 45 % der Dörfer halten diese Artikel für nützlich bzw. sehr nützlich, ein weiteres Drittel spricht von einem mittleren Nutzen.

3.2.3 Regionale und überregionale Medien

Die Darstellung des Wettbewerbs in den regionalen und überregionalen Medien basieren zumeist auf Pressemitteilungen. Diese werden regelmäßig durch die Pressestellen der Verwaltung (MUNLV, LWK) anlässlich wiederkehrender Ereignisse, wie z.B. Ausschreibung des Wettbewerbs, Durchführung der Bewertungsrundgänge oder Preisverleihung veröffentlicht. Die Pressemitteilungen fokussieren häufig stark auf den formalen Verfahrensablauf und die allgemeine Bedeutung des Wettbewerbs. Sie stellen eine Informationsbasis dar, die die Medien selbst durch eigene Recherchen, Schwerpunkte und Interpretationen ergänzen. Insofern sind die lokalen und regionalen Darstellungen durch die Akteure des Wettbewerbs und seine Verwaltungen nur bedingt zu beeinflussen.

Im Gespräch mit Vertretern verschiedener Pressestellen wurde deutlich, dass die Mitteilungen ereignisbezogen angeboten werden. Sie richten sich über verschiedene Medien an eine allgemeine und breite Öffentlichkeit. Die Pressestellen teilen die Erfahrung, dass in der Darstellung immer wiederkehrender, gleicher Ereignisse eine Hürde liegt, mit der sich nur schwer das Medieninteresse wecken lässt. Für die Herausgabe detaillierter Informationen fehlt den Pressestellen zumeist der differenzierte Einblick in das Geschehen des Dorfwettbewerbs.

Diese Schwierigkeit kann anhand exemplarischer Beiträge aus Zeitung und Hörfunk belegt werden: Häufig wird deutlich, dass sich die Begriffe des Wettbewerb, wie sie in den Richtlinien als Zielstellungen und Bewertungskriterien formuliert sind, durch die Medien offensichtlich kaum einordnen lassen. Sie werden durch das eigene Verständnis der Redakteure und ihre besondere Sichtweise auf den Wettbewerb gefüllt, um die Anliegen des Wettbewerbs in der Öffentlichkeit zu kommunizieren. Es bedarf einer klaren Botschaft, die über die Pressestellen der Verwaltungen und weitere Akteure im Dorfwettbewerb unmittelbar kommuniziert wird.

„Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“

„Der Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ hat ... nichts an Aktualität und Ausstrahlung verloren. ... Erhaltung und Erneuerung der ortsprägenden regionaltypischen Bausubstanz und Siedlungsstruktur der Dörfer seien heute die wichtigsten Ziele des Wettbewerbs. [...]“

Pressemitteilung der Landwirtschaftskammer. 25.10.2000

„... Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“... Dazu gehört keinesfalls nur eine schöne Optik, sondern vor allem auch die Förderung naturnaher Lebensräume...“

WDR Service Zeit Heim und Garten 16. Juni 2000

„... Die Zeiten, in denen mit einem Blumenkübel noch ein Blumentopf zu gewinnen war, sind ohnehin vorbei. ... Das Miteinander, dieses Geben und Nehmen, macht das Dorfleben aus. Spießigkeit will man sich deshalb noch lange nicht unterstellen lassen, man hält eben die Tradition hoch, will Bestehendes bewahren.... Doch wie gesagt: Blumenschmuck alleine reicht ohnehin nicht mehr für Gold.“

Süddeutsche Zeitung (Ausgabe NRW), 16.01.2001

„Deutschlands schönste Dörfer. Goldrichtig. Bunte Bauerngärten, historisches Fachwerk, zünftige Feste und regionale Spezialitäten - die 19 Sieger-Dörfer des Bundeswettbewerbs sind ideale Ziele für Auto- oder Motorradtouren...“

ADAC motorwelt 8/2002

In den überregionalen Medien fand die Durchführung des Europäischen Dorferneuerungswettbewerbs 2004 große Beachtung. Dieser Wettbewerb bietet den Dörfern nach erfolgreicher Teilnahme auf Bundesebene die Chance, sich im europäischen Wettstreit erneut zu profilieren. Einige öffentliche Darstellungen sind in der folgenden Abbildung exemplarisch zusammengefasst. Bemerkenswert ist, dass neben dem Aspekt der Gestaltung und Verschönerung zunehmend Initiativen für die Gemeinschaft und die Bereitschaft zu Eigeninitiative in den Fokus des Interesses rücken. Dass „Schönheit“ allein nicht ausreicht und der Wert des Wettbewerbs in einem breiten Prozess der Bürgerbeteiligung und Bürgerinitiative liegt, scheint in den Redaktionen angekommen zu sein. Vom Bild ländlicher Dorfidylle wird bewusst Abschied genommen. Dörfer erscheinen hier (auch an der regionalen Leserschaft orientiert) in ihrer Vernetzung mit den Städten: Als attraktiver Wohnort, der hohe Lebensqualität und soziale Integrationskraft verspricht und als Ziel touristischer Unternehmungen. Die Botschaft des Dorfwettbewerbs mit seinen umfassenden Zielen bleibt jedoch in allen Darstellungen diffus. „Dörfer in der Veränderung, auf dem Weg in die Zukunft“, so könnte die Zusammenfassung der Artikel lauten – auch wenn sich das Ziel dieses Weges noch nicht klar abzeichnet.

„Ein Dorf nimmt sein Schicksal in die Hand.“

Der malerische Eifelort Höfen bekommt eine internationale Auszeichnung. Weil die Bürger nicht nur die Fassaden gestalten, sondern auch das Gemeinwesen.

[...] schön reicht eben nicht [...]

[...] wenn er erklären soll, worin die Einzigartigkeit seines Dorfes liegt. Er nennt den Gemeinsinn und die Bereitschaft zur Initiative: Diese Tugenden seien hier zu Hause - hinter den liebevoll restaurierten Fassaden, hinter malerischen [...] Buchenhecken, unter zum Teil noch strohgedeckten Dächern.

[...] dort nehmen die Höfener ihre Geschicke selbst in die Hand. ... Auf solche erfindungsreichen Methoden der Bürgerbeteiligung habe die Wettbewerbsjury besonders geachtet [...]

Es findet also gewissermaßen eine Rückbesinnung auf dörfliche Werte statt. Was freilich nicht heißt, dass damit auch die gute alte Zeit zurückkäme, in der das Dorf nicht nur Lebensraum, sondern auch noch intakter Wirtschaftsraum war. ...“

Welt am Sonntag 18. Juli 2004 zum Europäischen Dorferneuerungswettbewerb

„Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“

„Das Dorf war nie eine Idylle.

Enge und Geborgenheit, Tradition und Eigensinn - im europäischen Dorf bündelt sich die Erfahrung jahrtausendelangen Zusammenlebens. Aber wie lange gibt es diese scheinbar unverwüstliche Institution noch? ...

Im Walheim von heute gibt es nur noch zwei Vollerwerbsbauern. ... Weinbau: Im Nebenerwerb. ... Frauen, deren Männer in der Stadt verdienen [...] Büromenschen, die nach Feierabend einen Ausgleich brauchen [...] Die Art der Tätigkeit schein - irgendwie - in die Nischen der modernen Zeit zu passen.

... Noch ist die dörfliche Struktur lebendig. Vor allem über die Vereine ...

Vor Jahren suchte (der Berufspendler) mit der Familie einen Ort im Grünen, maximal 30 Bahnminuten von Stuttgart, dem Arbeitsplatz [...]

... Von Heimat würde er nicht unbedingt reden. Man drückt sich nüchtern aus im Zeitalter weltweiter Migration.

Ähnlich pragmatisch scheinen die Einheimischen zu begreifen, dass ihr Dorf ohne die Neuen und das Neue nicht überleben kann. Ohne städtische Einkommen, ohne Gewerbesteuer [...]

Der Eigensinn des Dorfes: Das ist Geselligkeit und Erinnerung. ..."

chrison 07/2004 zum Europäischen Dorferneuerungswettbewerb

„Unser Dorf soll schöner werden oder: Vom Land zum ländlichen Rau.

„Der Wettbewerb um den 8. Europäischen Dorferneuerungspreis ist geleitet von der Intention, beispielhafte Aktivitäten und Initiativen im Sinne einer nachhaltigen Stärkung der Zukunftsfähigkeit ländlicher Räume vor den Vorhang zu bitten und zu prämiieren.“

Wo solche Worte fallen, da lasst alle Hoffnung fahren. Da vergesst den Urlaub auf dem Bauernhof, die Sommerfrische und die Ferien ‚auf dem Lande‘, denn wo Land war, ist jetzt ländlicher Raum. Wo der Misthaufen verschwunden ist, gibt es jetzt ‚Maßnahmen im Bereich der Ökologie und der Entwicklung der Kulturlandschaft‘, ...

... Blasmusik ...

Hieß es nicht einmal [...] ein Dorf müsse heute mehr bieten, z.B. Gemeinschaftsaktivitäten, soziokulturelle Initiativen und dergleichen. Da kann der kleine Eifelort sich ohne Zweifel sehen lassen mit seinem in Gemeinschaftsarbeit erweitertem Kindergarten,

Respektgebietend ist der Kampf um Zusammenhalt im verstädterten, unfedinierbaren Dazwischen; „Das Dorf“ als verbindende Lebenssituation ist nun mal passé. ...

Was nicht passé ist, sind die Simulantien des ländlichen Lebens, das Wagenrad, der Holztrog. Einträchtig liegen sie nebeneinander auf der sorgsam gemähten Vorgartenwiese, die ihrerseits das Simulans einer anderen Lebensform ist, nämlich der vorstädtischen.

Hinzu gesellt sich das Modell Denkmalschutz: Alte Fachwerkhäuser [...] Neue Häuser werden mit Pseudofachwerk verkleidet. ... „

B. Novy im Westdeutschen Rundfunk, WDR 3 Hörfunk Kultur, 28.04.2004 zum Europäischen Dorferneuerungswettbewerb

3.2.4 „Unser Dorf soll schöner werden“ als Synonym

Auch in jüngsten Darstellungen wird der Dorfwettbewerb noch mit einem Image verbunden, das ein etwas angestaubtes Mosaik aus Tradition, Grün- und Ortsbildgestaltung sowie alt hergebrachten Heimat- und Schützenvereinen beinhaltet. Diese Vermutung wurde bereits durch die Befragten geäußert, die die aktuellen Darstellungen des Wettbewerbs mehrheitlich als Darstellungen eines „Blümchenwettbewerbs“ wahrnehmen (vgl. Kap. II.3.1). Dass diese Wahrnehmungen die Realität in der Medienlandschaft nicht umfassend abbilden, konnte mit den obigen Darstellungen belegt werden (vgl. Kap. II.3.2). Weithin als Begriff bekannt, wird „Unser Dorf soll schöner werden“ bis heute als Synonym für „Gemütlichkeit und kleinbürgerliche Idylle“ kommuniziert. Dabei sind die Zusammenhänge, in denen der Wettbewerb Erwähnung findet ebenso vielfältig wie die Akteure, die den Dorfwettbewerb als Sinnbild der Idylle verwenden.

Die folgenden Beispiele zeigen, dass die aktuellen Intentionen des Wettbewerbs im öffentlichen Bewusstsein noch nicht umfassend angekommen sind. Die Ursachen hierfür sind vielschichtig: Einerseits handelt es sich bei der Erweiterung des Wettbewerbstitels „... Unser Dorf hat Zukunft“ um eine relativ junge Entwicklung, die sich im Wirken der Dörfer und in der öffentlichen Wahrnehmung noch nicht vollends durchsetzen konnte. Andererseits ist es den Akteuren des Wettbewerbs offensichtlich noch nicht gelungen, den abstrakten Begriff „... Unser Dorf hat Zukunft“ anschaulich mit Inhalt zu füllen. Hier zeichnet sich ein Wandlungsprozess in der öffentlichen Wahrnehmung ab, der die Darstellungen des Wettbewerbs auch für die nächsten Jahre noch begleiten wird.



Abb. 10 Kinovorschau (Quelle: www.cinema.msn.de vom 14.07.2004)

„Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“

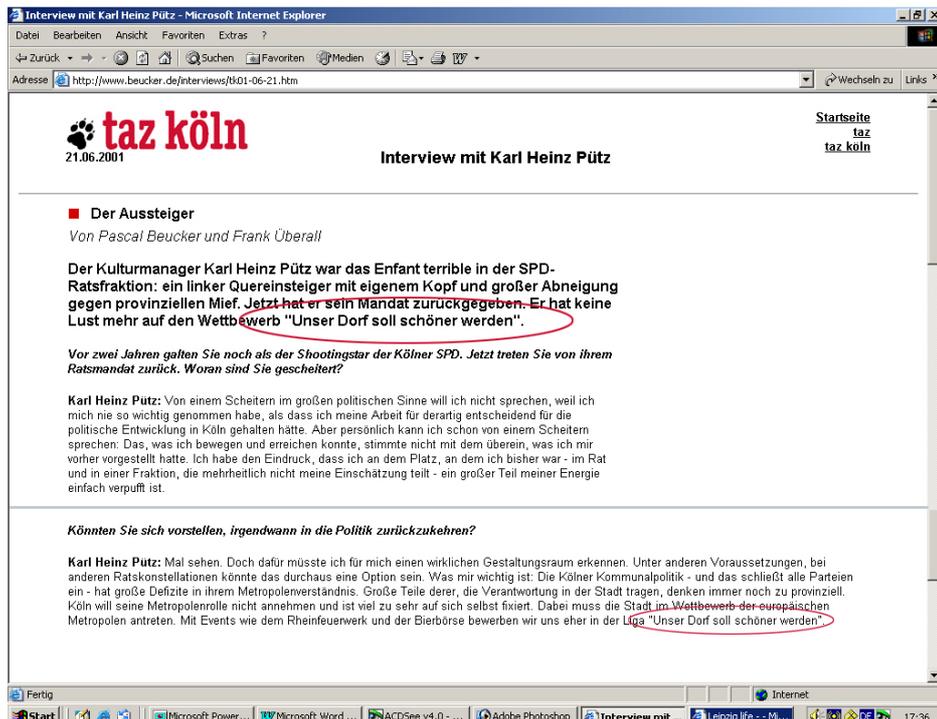


Abb. 11 Interview der taz köln vom 21.06.2001 zum Rücktritt von Karl Heinz Pütz als Kulturmanager (Quelle: www.beucker.de)



Abb. 12 Bericht zu den Unabhängigkeitsfeiern in Osttimor am 19./20. Mai 2002 (Quelle: www.asienhaus.de)

„Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“

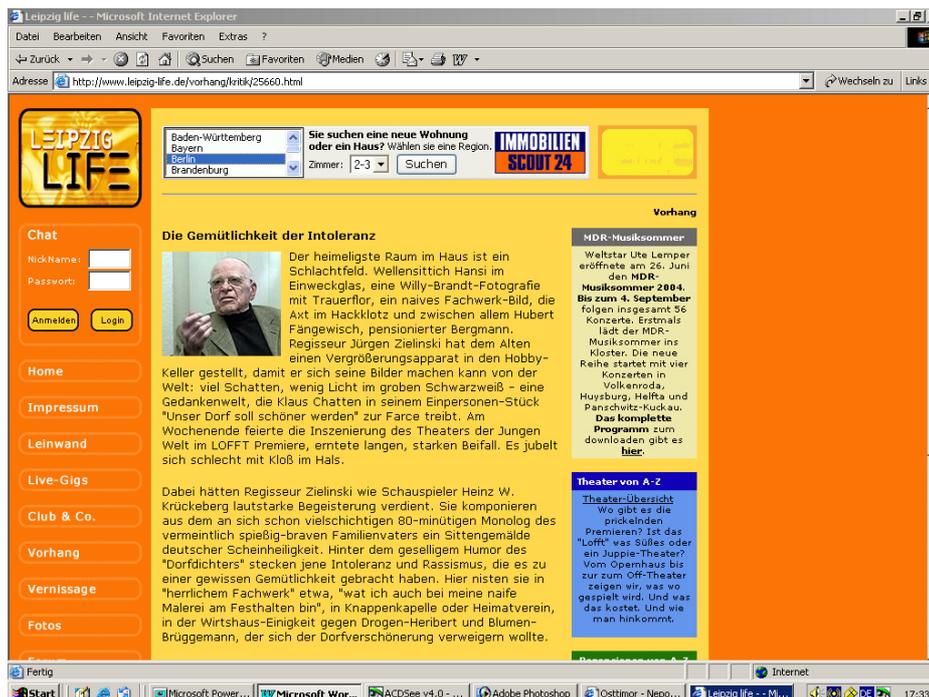


Abb. 13 Kabarettprogramm „Unser Dorf soll schöner werden“ von Klaus Chatten. Uraufführung Deutsches Theater Berlin, 1993 (Quelle: www.leipzig-life.de / LVZ 13. Januar 2003)

3.2.5 Handlungsbedarf zum Bild in der Öffentlichkeit

Die Analyse öffentlicher Darstellungen und Gespräche mit Experten aus Pressestellen und der lokalen Presse haben gezeigt, dass die veränderten Rahmenbedingungen für den Dorfwettbewerb in den meisten Redaktionen wahrgenommen werden: Veränderte Richtlinien und die Abkehr von den traditionellen Erscheinungsformen des Dorfes werden zahlreich beschrieben. Die Auswirkungen dieses Veränderungsprozesses im Wirken der Dörfer bleiben jedoch überwiegend unbenannt. Dem Wettbewerb als Motor zukunftsorientierter, nachhaltiger Entwicklung fehlt bisher eine prägnante Botschaft. Dies wird insbesondere an der uneinheitlichen Verwendung des vollen Titels „Unser Dorf soll schöner werden – Unser Dorf hat Zukunft“ deutlich. Während der Zukunftsaspekt in den Zielstellungen und im Logo des Wettbewerbs dominiert, werden öffentliche Darstellungen zumeist auf den ersten Teil des Doppeltitels beschränkt. So verbirgt sich heute hinter dem Titel wenig mehr als ein abstrakter Begriff, der sich kaum mediengerecht aufbereiten lässt.

Von den Akteuren des Wettbewerbs wird Öffentlichkeitsarbeit heute zumeist auf Pressearbeit reduziert. Unter dem Eindruck einer sehr umfangreichen Präsenz in der lokalen Presse wird sie zumeist als erfolgreich bewertet, auch wenn gleichzeitig eine gewisse Unzufriedenheit über Darstellungen bzw. Wahrnehmungen als „Blümchenwettbewerb“ anzutreffen ist. Die Potentiale einer gezielten und breit angelegten Öffentlichkeitsarbeit sollten künftig stärker genutzt werden, um den Dorfwettbewerb mit seinen aktuellen Intentionen im öffentlichen Bewusstsein zu platzieren.

4 Stärken, Schwächen und Potentiale des Dorfwettbewerbs

4.1 Stärken des Wettbewerbs

Der Dorfwettbewerb hat sich trotz seiner langen Tradition als Instrument von hoher Aktualität erwiesen: Er ist flexibel genug, um auf die neuen Herausforderungen und gewandelten Bedingungen im ländlichen Raum zu reagieren, wie die Neubestimmung seiner Zielsetzung, die Erweiterung der Bewertungskriterien und die Ergänzung des ursprünglichen Titels „Unser Dorf soll schöner werden“ um den Zusatz „Unser Dorf hat Zukunft“ anschaulich beweisen. Dabei wird der ehrgeizige Wettstreit der Dörfer um Goldplaketten zum Motor von Innovation und Selbsthilfe.

Das Prinzip des Wettbewerbs als Motor für Innovation und Selbsthilfe.

Der Arbeit der Landwirtschaftskammer und der Bewertungskommissionen ist von großer Bedeutung. Insbesondere auch die Kreisbewertungskommissionen bieten wichtige Hilfestellungen für die Dörfer: Im Rahmen ihrer Rundgänge geben sie Bürgern Anregungen für ihre weitere Arbeit, vermitteln Kontakte für die Lösung konkreter Aufgaben und stellen ihre Sachkompetenz in Form von Beratungsprotokollen zur Verfügung. Diese ideelle Unterstützung der Dörfer setzt eine materielle Wertschöpfung frei, die die Notwendigkeit weiterer staatlicher Subventionierungen deutlich reduziert. In diesem Sinne zeigen die für den Dorfwettbewerb aufgewendeten öffentlichen Mittel eine überaus hohe Effizienz.

Vielfältige Funktionen der Bewertungskommissionen: Leistungsvergleich, Motivation, Beratung.

Der Wettbewerb ist gelebte Agenda 21. Auch die aktuellen Umfragen bestätigen die hohe Bedeutung des Wettbewerbs für die Entwicklung im ländlichen Raum: Mit der Teilnahme am Wettbewerb wird in den Dörfern ein gesellschaftlicher Dialog- und Kooperationsprozess zwischen Bürgern, Politik, Verwaltung, Wirtschaft und weiteren lokalen Akteuren eingeleitet, mit dem Lösungen vor Ort bedarfsgerecht umgesetzt werden. Vielerorts wirkt dieser Prozess als Motor, der Vorhaben beschleunigt oder erst möglich macht. Dabei baut der Wettbewerb auf den Willen und die Bereitschaft der Bürger vor Ort auf, an der Gestaltung und Verbesserung der eigenen Lebensumwelt unmittelbar mitzuwirken. Er fördert bürgerlichen Gemeinsinn, stärkt Eigeninitiative und Selbstverantwortung und wird damit zum Auslöser zahlreicher Entwicklungen von unten. Somit entspricht er dem bottom-up-Prinzip zeitgemäßer Planungen, mit dem Entwicklungsprozesse auf die Basis einer breiten Akzeptanz in der Bevölkerung gestellt werden können. Dies und die Neuausrichtung der Wettbewerbsziele auf die umfassenden Kriterien einer nachhaltigen Entwicklung bringen die komplexe Zielstellung einer Lokalen Agenda im Rahmen des Dorfwettbewerbs in eine konkrete Umsetzung.

Der Dorfwettbewerb bringt die komplexe Zielstellung einer Lokalen Agenda in die konkrete Umsetzung.

„Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“

Die schriftliche Befragung zeigt, dass

- die **Kreisbewertungskommissionen** eine wesentliche Qualität des Dorfwettbewerbs in der Stärkung der Dorfgemeinschaft sehen.
- die **Landesbewertungskommissionen** im Anstoß zu einer Stärken-Schwächen-Analyse in den Dörfern und im Anstoß zu Eigenengagement die besonderen Stärken des Wettbewerbs erkennen.
- die **Dorfgemeinschaften** diese Einschätzung teilen: Vor allem die Stärkung der Dorfgemeinschaft und der Anstoß zu Eigenengagement zählen nach ihrer Auffassung zu den wesentlichen Stärken des Wettbewerbs (ca. zwei Drittel der Nennungen). Weitere Stärken aus Sicht der Dörfer sind der Anstoß zur Dorfgestaltung (27 %) sowie die Verbesserung der Lebensqualität (21 %).
- die **Dörfer** die bewusstseinsbildende Wirkung des Wettbewerbs als Stärke erkennen (Förderung der Zukunftsorientierung, Stärkung regionaler Identität) sowie seine beratende Funktion (Rückmeldung durch Kommission) als Stärke begreifen.
- die **Dörfer** die Werbung für das Dorf durch den Wettbewerb (Goldplakette) nur in geringem Maß als Stärke erkennen.

4.2 Schwächen des Wettbewerbs

Das Bewertungsverfahren stellt ein wesentliches Merkmal eines jeden Wettbewerbs dar. Wie die Erfahrungen zeigen, übernimmt die Bewertung im Dorfwettbewerb neben dem Leistungsvergleich zwischen den teilnehmenden Dörfern motivierende, beratende und lenkende Funktion. Verständlich, dass die befragten Dörfer und Bewertungskommissionen die wesentlichen Schwächen des Wettbewerbes deshalb im Bewertungsverfahren selbst sehen. Insbesondere die Formulierung der Kriterien und ihre Anwendung im Bewertungsverfahren stehen im Zentrum der Kritik. Im Sinne einer kontinuierlichen Entwicklung der Dörfer ist eine stärkere Übereinstimmung der Wettbewerbsziele und ihrer Handhabung in der Bewertung von der Kreisebene bis zum Bundeswettbewerb anzustreben.

Die schriftliche Befragung zeigt, dass

- die größten Schwächen des Wettbewerbs von **allen Befragten** gleichermaßen im Bewertungsverfahren gesehen werden,
- die Mitglieder der **Landesbewertungskommissionen** eine zu starke Gewichtung „alter“ Kriterien als die größte Schwäche des Wettbewerbs bezeichnen, gefolgt von „zu starker Reglementierung“,
- die **Kreiskommissionen** erkennen dem gegenüber eine Vielzahl gleich gewichteter Schwächen, wie z.B. schlechte Vergleichbarkeit der Dörfer, zu starke Gewichtung „alter“ Kriterien, geringes Interesse einzelner Gruppen am Wettbewerb,
- die **Dörfer** die größten Schwächen des Wettbewerbs ebenfalls im Bewertungsverfahren sehen: in einem undurchsichtigen Bewertungsverfahren (30 %), in zu kurzen Begehungszeiten (30 %), in zu hohen Ansprüchen der Kommissionen (10 %), in zu starren/ zu konservativen Kommissionen (9%) und im Vorteil „schöner“ Dörfer (7%),
- 23% der **Dörfer** im hohen Motivationsaufwand eine Schwäche sehen,
- 15 % der **Dörfer** fehlende Beratungen, 7 % schlechte Beratung und weitere 10 % einen schlechten Informationsfluss für Schwächen des Wettbewerbs halten,
- 11 % der **Dörfer** fehlende finanzielle Mittel als Schwäche hervorheben.

4.3 Potentiale des Wettbewerbs

Der Dorfwettbewerb hat seit seinen Anfängen breite Kreise der ländlichen Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen erfasst. Das Interesse zur Teilnahme ist nach wie vor hoch. Der Dorfwettbewerb bündelt in starkem Maße die Aktivitäten lokaler und regionaler Akteure. Damit beweist er eine starke integrative Kraft, die – dem bottom-up-Prinzip entsprechend – bürgerschaftliche Initiative unmittelbar vor Ort mit den operativen und strategischen Ebenen in Nordrhein-Westfalen verbinden kann.

Die dauerhafte Breitenwirkung des Wettbewerbs schafft eine einzigartige Basis für den Erfahrungstransfer im ländlichen Raum.

Dass es sich bei diesen Aktivitäten nicht um rasch erlöschende Einmal-Aktionen handelt, zeigen die Teilnahmestatistiken: Viele Dörfer bleiben über Jahre, wenn nicht Jahrzehnte im Wettbewerbsgeschehen aktiv – ein Effekt, der sich unter anderem auch auf die Dreistufigkeit des Wettbewerbsverfahrens und die damit verbundene Qualifizierung vom Kreis-, über den Landes- bis zum Bundeswettbewerb zurückführen lässt.

Mit dem Dorfwettbewerb wurden tragfähige Organisationsstrukturen entwickelt und optimiert, die heute ein hohes Maß an Professionalität und Effizienz erreicht haben. Ein Ergebnis dieser langjährigen, landesweiten Aktivitäten ist ein kontinuierlich wachsender, kollektiver Erfahrungsschatz, der wichtige Impulse für die Formulierung von Perspektiven in der ländlichen Entwicklung geben kann. Damit wird ein breiter, dauerhafter Wissens- und Erfahrungstransfer im ländlichen Raum Nordrhein-Westfalens möglich, der den Dorfwettbewerb zeitlich befristeten, punktuell wirksamen Pilotprojekten eindeutig überlegen erscheinen lässt.

Der Dorfwettbewerb verbindet erhebliche Breitenwirkungen, Kontinuität und hohe Aktualität zu einem effizienten Instrument ländlicher Entwicklung.

Mit der Formulierung der Wettbewerbsziele wird den Dörfern ein Handlungsrahmen vorgegeben, der heute die Nachhaltigkeitsidee dörflicher Entwicklungen auf soziale, wirtschaftliche, ökologische und gestalterische Aspekte konkretisiert. Angesichts der großen Breitenwirkung des Wettbewerbs kann damit die Neuausrichtung des ländlichen Raums in weiten Teilen des Landes mit vergleichsweise geringen Mitteln angestoßen werden. Somit kann der Wettbewerb zur Etablierung der Nachhaltigkeitsidee in den Dörfern beitragen.